Einzelheiten aus dem Gebiet der Rochlitzer Geschichte

von

Dr. W. C. Pfau.

Bericht eines Augenzeugen über die Vorgänge in Rochlitz um 1813.
Seite 3—11

Wirtschaftliches aus der Rochl. Pflege im 16. und 17. Jahrhundert:

1. Fischerei . . . . . Seite 12—20
2. Flößerei . . . . . „ 20
3. Gärtnerei und Baumzucht „ 20—24
4. Jagd- und Forstwirtschaft „ 24—55

Sonderabdruck aus dem „Rochlitzer Tageblatt“,
1901, Nr. 128 ff. und Nr. 159 ff.

Rochlitz i. S., 1901.
Druck von M. Bode.

GRIMMA
23
Cl 123
HEIMATMUSEUM DES KREISES GRIMMA

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Einzelheiten aus dem Gebiet der Rochlitzer Geschichte

von

Dr. W. C. Pfau.

Städtische Bibliothek Kreismuseum für Geschichte in Grimma

Bericht eines Augenzeugen über die Vorgänge in Rochlitz um 1813.
Seite 3—11

Wirtschaftliches aus der Rochl. Pflege im 16. und 17. Jahrhundert:

1. Fischerei . . . . . Seite 12—20
2. Flößerei . . . . . „ 20
3. Gärtnerei und Baumzucht „ 20—24
4. Jagd- und Forstwirtschaft „ 24—55

Sonderabdruck aus dem „Rochlitzer Tageblatt“,
1901, Nr. 128 ff. und Nr. 159 ff.

Rochlitz i. S., 1901.
Druck von M. Bode.

C I 123

Kreismuseum Grimma

HEIMATMUSEUM DES KREISES GRIMMA

SLUB Wir führen Wissen.

Kreismuseum Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Bericht eines Augenzeugen
über die Vorgänge in Rochlitz um 1813.

Bei den letzten großen Baulichkeiten in der Hartmannschen Fabrik hier in der Rathausstraße entdeckte man im Dezember 1900 in einer Bekrönungsvase ein Schriftstück, welches die Baugeschichte des Hauses behandelt und dabei auch mit auf allgemeine Verhältnisse jener Zeit, in welcher es gebaut wurde, nämlich die Zeit um 1813, eingeht. Der Verfasser ist Herr Ch. F. Winkler, früher Inhaber der Fabrik, ein Mann, der in Rochlitz eine bedeutende Rolle gespielt hat; seine ausgedehnten Geschäftsverbindungen, seine weiten Reisen machten ihn besonders geeignet, über die Rochlitzer Ereignisse während der Napoleonischen Kriege zu schreiben. Die Schilderung von so bedeutenden Geschehnissen aus dem Munde eines erfahrenen Mannes zu hören, ist für den Geschichtsfreund immer anziehend. Wir geben deshalb im folgenden den Wortlaut möglichst getreu (mit Beibehaltung der Orthographie) wieder, lassen aber jene Stellen, welche besondere Angelegenheiten aus der Familie des Verfassers behandeln, weg. — — — — —

„Nach dem Tode meines seligen und würdigen Großvaters, Herrn Johann Christian Winkler, welcher den 15. Juli 1812 in seinem 77ten Jahre starb, fiel dieses hier sub. No. 29 gelegenes Haus bei der am 1. August selbigen Jahres zwischen uns Geschwistern erfolgte Erbverteilung mir zu. Schon bei Anfang des Jahres 1813 hatte ich in Willens dieses Haus wegreißen (zu lassen), obgleich es ziemlich massiv war, und ein neues bauen zu lassen, es war aber damals der Krieg mit den Franzosen und Russen, so erlaubten es die Zeitumstände und auch die immerwährende Einquartirung, welche bei mir besonders im Frühjahr 1813 anging, nicht. Nach der schrecklichen und unglücklichen Katastrophe, welche die Franzosen in den Monaten November und Dezember 1812 durch die ungeheure Kälte in Rußland erlitten, hatten wir den ganzen Winter über die Retirade der von Hunger und Frost zu Sceletten verwandelten Franzosen, wo es an Mitleid erregenden Auftritten nicht fehlte. Dadurch verbreitete sich auch das pestartige Lazarett- oder Nervenfieber, welches außer den Soldaten, noch viele tausende andere Menschen, besonders in Sachsen, wegraffte, sodaß jeder vom Glück zu sagen hatte, wer ohne von diesem Fieber befallen zu werden wegkam. Nachdem nun im

Frühjahr 1813 die Preußen sich mit den Rußen vereinigten, um die Franzosen vollends aus Deutschland zu vertreiben, kam im Monat April, (nachdem wir einige Wochen zuvor die Retirade der Franzosen und Bayern unter General Dariette hierdurch hatten, wobei es zu einem kleinem Gefechte hier auf den Scheelberge mit die Kosacken kam) das preußische Hauptquartier unter General Blücher, welcher durch seine nachherigen Thaten Fürst von Wahlstadt wurde, hierher nach Rochlitz, bei diesem Hauptquartier befanden sich dann noch 5 preußische Prinzen; nämlich der Kronprinz von Preußen, welcher bei meinem Bruder Gottlob Winkler, der Prinz August von Preußen, welcher bei Supperintendent v. Buttlar, der Prinz Wilhelm von Preußen, welcher bei Herrn Rost (beides Brüder des Königs von Preußen) der Prinz von Mecklenburg-Schwerim, welcher bei Herrn Zürn und der Prinz Friedrich, Sohn des bei Saalfeld-Jena gebliebenenen Prinz Louis, welcher bei den Instrumentenmacher Lose in Quartier lag. Bei meinem Bruder Carl Winkler lag der Generallissimus Blücher im Quartier, und ich bekam damals als erste Einquartierung den General Scharnhorst ins Quartier, welcher ein viertel Jahr darauf an seinen bei Lützen und Bautzen erhaltenen Wunden in Prag starb; der General Gneisenau lag im Gasthof zum Löwen, allwo auch, wenn ich nicht irre, der Prinz von Hessen-Homburg, der bei Lützen blieb, lag. Das Hauptquartier hielt sich hier 5 Tage auf, und ging alsdann weiter vorwärts über Altenburg nach Pegau; den 30. April ging der Kaiser Alexander mit seinen Garden hier durch; den 1. Mai war die Schlacht bei Lützen, wo jedermann glaubte, die Franzosen würden zurückgedrängt werden. Napoleon hatte aber wider Erwarten eine neue Armee in Frankreich errichtet, und gewann durch eine Masse Menschen, die er wieder zusammen bekommen hatte, die Schlacht bei Lützen; nachher war bei uns allhier den 3. 4. und 5. May die fürchterlichste Retirade der Allirten, wo die Stadt alle Tage von allen Truppengattungen angefüllt war, wobei dann viele Bleßirte von Schlachtfelde mit hierher gebracht, und auch weiter zurückgeschafft worden; da mußte mancher Schwerbleßirte seinen Geist aufgeben. Den 4. Mai kam das rußische Hauptquartier unter General Wittgenstein hierher, wo in der Stadt mehr als 11 bis 1200 Offiziere untergebracht werden mußten; ich bekam in mein Haus 4 Generäle und viele andere subalterne Offiziere ins Quartier und so groß war die Not um Quartiere, daß ich auch noch in meinem Mietlogis, bei H. Oppelt, 2 Generäle, den General Kutusow, einen Neffen des berühmten russischen Generals und den General Aklitschew nebst 3 Adjudanten, 9 Bedienten und eine große Menge Kosacken in Quartier bekam; um so drückender wurde mir die doppelte Einquartierung, da es ohnedem an allen Lebensmitteln fehlte. Der Fürst Wittgenstein war bei

meinen Bruder Carl Winkler einquartirt. Den 5. May zog das ganze Hauptquartier wieder ab, und die Retirade dauerte noch den ganzen Tag. Gegen Abend selbigen Tages kamen die Franzosen mit den Württembergern an der Spitze hier an; das ganze Armeecorps von Bertrand, kam dieselbe Nacht teils in, teils um die Stadt, wo viele tausend Wachtfeuer unterhalten wurden; in der Stadt ging zwar alles ohne Plünderung ab, aber in den Vorstädten und auf den Dörfern fehlte es an Plünderungsscenen nicht. Bei meinen Bruder kam der General Bertrand, der jetzt noch bei Napoleon auf Helena ist, und bei mir der General Morand, welcher späterhin bei Lüneburg blieb, in Quartier, beide Häuser waren diese Nacht so angefüllt von Soldaten, daß alles einem Lager glich. Das Groß der französischen Armee ging unter Napoleon selbst über Colditz; den 6. May kam es noch bei Hartha zwischen den Corps des russischen Generals Miloratowitzsch und den Vortrab der französischen Armee zu einem hitzigen Gefecht; die Durchmärsche der Franzosen waren in den Tagen von 6., 7. und 8. Mai sehr stark, alsdann kam immer jeden Tag ein Batallion Cohorten oder junger französische schon exercirte Conscribirte, hier an, und wurden allemal einquartirt; dies ging beinahe den ganzen Sommer so fort, und alle Hausbesitzer wurden von Einquartierung stark mitgenommen. Unser guter König Friedrich August, der beim Einrücken der Russen und Preußen in Sachsen, sein Land verlassen, sich zwar einige Zeit in Plauen i. V. aufgehalten, dann aber durch Bayern nach Prag ging, kehrte auf Ersuchen Napoleons den 31. Mai, von den französischen Garden eingeholt, in seine Residenz zurück. Den 20. Mai war die Schlacht bei Bautzen, welche zu Gunsten der Franzosen ausfiel; kurze Zeit darauf wurde ein Waffenstillstand zwischen den Franzosen und Allirten Mächten geschlossen, der bis zum 10. Juni dauerte, wo der Krieg von neuem fortgesetzt wurde und beinahe mit noch größerer Erbitterung als erst, indem sich die Oesterreicher mit den Allirten verbunden hatten. Mit der Schlacht bei Dresden, den 26. Juni, wurde der Anfang gemacht, die aber sehr unglücklich für die Allierten ausfiel; der General Moreau blieb dabei. Mit dieser Schlacht endigte Napoleon sein Glück, denn kurze Zeit darauf war die Schlacht bei Culm den 4. Juli, die Schlacht an der Katzbach, die nebst der Schlacht bei Jüterbogk oder Großbeeren, welche den 6. Septbr. war, alle unglücklich für die Franzosen waren, und sie nunmehr ihren Rückzug antreten mußten. Während dieser Zeit schwärmten immer die Kosacken im Rücken der französischen Armee herum, und oft hatten wir hier in einen Tage Kosaken und Franzosen. Anfangs Oktbr. als die Franzosen sich alle bis an die Elbe zurückgezogen hatten, brachen die Oesterreicher, Preußen und Russen über die böhmische Grenze nach dem Erzgebirge herein und drängten sich über Altenburg und

Penig bis Leipzig vor. Während dieser Zeit brach auch die französische Armee von der Elbe nach Leipzig auf, und wir bekamen die Durchmärsche und Einquartierung in vollen Maße; erst kam das Corps von Poniatowsky hierher, das beinahe 8 Tage hier herum lag und die allirte Armee beobachtete, daher es auch einmal bei Penig, Lunzenau 2c. zu kleinen Gefechten kam. Der Fürst Poniatowsky, der in der Schlacht bei Leipzig seinen Tod in der Pleiße fand, kam selbst hier zu meinem Bruder ins Quartier, er war ein vortrefflicher Mann und von der polnischen Armee ungemein geliebt; er mußte aber den 7. Oktober, wo der König Murat von Neapel mit den Vistorschen, Kellermannschen und Lauristonschen Corps ankam, selbigen Platz machen und ich bekam ihn auf eine Nacht ins Quartier, in dem er den anderen Tag mit seinen Polen vorwärts ging.

Der König von Neapel blieb 2 Tage hier, er war von Ansehen ein schöner Mann, schien aber stolz und eitel zu sein; er hatte eine ungeheure Menge Gefolge bei sich, sodaß mein und meines Bruders Haus angefüllt von Königs Bedienung und Offizieren war. Da die allirte Armee immer mehr vordrang, so ging der König mit seinen drei Armeecorps den 3ten Tag wieder von hier weg nach Borna zu; die Retirade dauerte nun Tag und Nacht, das Lauristonsche Corps machte den Beschluß, und um ihren Rückzug zu decken, verewigten sie sich noch damit, daß sie in der Nacht vom 9.—10. Oktober unsere schöne, hölzerne Brücke abbrannten, welches ein fürchterlich schönes Schauspiel war. Die Wut der hiesigen Bürger auf die Franzosen stieg dabei aufs Höchste. Trotzdem, daß die Brücke abgebrannt war, kamen doch den 10. Oktober mit Tages Anbruch ungacische Husaren und oesterreichische Küraſſiere durchs Wasser herüber und verfolgten die Franzosen auf den Fuß; die oesterreichische Infanterie unter General Baumgarten mußte noch 1 Tag über der Mulde bleiben, indem sogleich eine Notbrücke hergestellt werden mußte. Die Oesterreicher führten sich nicht sonderlich bei uns auf; sie durften zwar nicht plündern, machten jedoch Requisitiones aller Art. Nachdem die Oesterreicher weg waren, kam der russische General Knorring mit mehreren Pulks-Kosacken und einem Regiment Tartar-Ulanen hier an und ließ sich häuslich nieder; er war bei meinem Bruder Carl einquartirt, und ich hatte seine Adjutanten. Den 16. Oktober, wie die Schlacht bei Leipzig anfing, ging er mit seinem unter sich habenden Corps mit vor. Den 17. 18. und 19. Oktober war die große Völkerschlacht bei Leipzig. Napoleon hatte sich nämlich auch mit seiner ganzen Armee und allen Garden von Dresden dahingezogen, hatte auch selbst den König von Sachsen mit dahin genommen. Die Schlacht bei Leipzig war, wie allgemein bekannt, ganz unglücklich für die Franzosen, sie dauerte 3 Tage, und von allen Seiten wurde mit der größten Er-

bitterung gefochten; die Franzosen mußten aber unter ungeheuren Verlust abziehen, das Schlachtfeld und auch Leipzig, welches den 19. Oktober mit Sturm genommen, räumen. Während dieser Zeit waren wir hier über den Ausgang dieser Schlacht sehr in Aengsten; täglich hörten wir hier die schrecklichste Kanonade, und Bleßirte kamen in großer Menge an. Leipzig hatte von großen Glück zu sagen, daß es so wegkam. Der Jubel bei dem Einrücken der Allirten in Leipzig war daselbst aufs Höchste gestiegen. Unser König, der nicht mit Napoleon abgezogen, sondern in Leipzig geblieben, wurde von den drei Monarchen als Gefangener erklärt und durch Kosaken nach Berlin abgeführt. Nach der Schlacht bei Leipzig, wo wir nun glaubten, von unseren vielen Lasten, so bisher gewesen, wo auch alle Geschäfte still standen, ausruhen zu können, kam auf einmal der russische General mit seinen Tartar-Ulanen wieder hierher, quartirte sich bei meinem Bruder Carl wieder ein, sowie seine Adjutanten bei mir, und gab vor, das Belagerungscorps bei Dresden von hier aus zu commandieren; er blieb daher 5 Wochen lang hier liegen, ließ selbst seine Gemahlin von Prag kommen und befand sich hier sehr wohl; der lange Aufenthalt kostete der Stadt und uns sehr viel Geld. Mein Bruder Gottlob hatte während dieser Zeit einen Kosakengeneral Rotiamow in Quartier, der ihm nicht wenig zu schaffen machte. Während dieser Zeit kam auch die französische Besatzung von Dresden ca. 30 000 Mann, welche capitulirt hatte, hierher und in die umliegende Gegend, und verbreitete das ansteckende Nervenfieber dermaßen, daß viele Menschen hernach starben; es wurde selbst so bösartig und ansteckend, daß durch angebrannte Misthaufen und anderer Räucherungsmittel die Luft in den Städten gereinigt werden mußte; zum Glück zog dieses Corps baldigst in ihre Gefangenschaft nach Ungarn ab. — Nach 4—5 wöchentlichen Aufenthalt zog dann General Knorring mit seinen Leuten von hier ab. Nachdem selbiger weg war, fing man an, frischer zu atmen; die Ruhe und Ordnung, die man lange vermißt hatte, kehrte erst sachte mit ein. Die Franzosen wurden nun von den Allirten immer weiter verfolgt; nachdem sie noch eine Schlacht bei Hanau verloren, mußten sie über den Rhein hinüber. Sachsen bekam sogleich nach der Schlacht bei Leipzig einen russischen Gouverneur in dem Fürst Repnin und mußte sogleich der allgemeinen Sache mit beitreten; es wurde der Banner der freiwilligen Sachsen, wo viele angesehene Leute daruntergingen, und die Landwehr errichtet; bei letzterer wurde ich auch mit angestellt, als Commissarius, wo ich nebst den Amtshauptmann v. Einsiedel die fürs hiesige Amt bestimmte Anzahl von 600—700 Mann mit ausheben, und für dessen Equisirung sorgen mußte; das Geschäft war mühsam genug da, zumal immer Ergänzung von Leuten und

Geld nachgeschickt werden mußte. Ich hatte dies Geschäft über ein Jahr lang, wo ich es mir abzuwälzen suchte. Das grüne Kreuz wurde uns vom Fürst Repnin als Belohnung gegeben, welches aber einige Zeit darauf, wie das Gouvernement aufhörte, allen Wert verlor und von keinem Sachsen mehr getragen wurde. Während der Kriegsperiode in Sachsen lagen beinahe alle Geschäfte darnieder, aber sogleich nach der Schlacht bei Leipzig wurde Leben in Allem; es wurden nachhero viele Einkäufe besonders von den Polen, die durch die Retirade der Franzosen aus Rußland viel Geld an sich gezogen, in Leipzig gemacht, sodaß die Leipziger Michaelismesse, welche erst nach der Schlacht anging, sich bis Weihnachten trainirte, obgleich der Aufenthalt in Leipzig zu dieser Zeit sehr unangenehm war, denn die vielen Toten, die zu mehreren Hunderten des Tags aus den Lazaretten geschafft wurden, verbreiteten überall Krankheiten, es kamen auch nach der Schlacht bei Leipzig über 90000 Bleßirte und Kranke in die Lazarette, sodaß ganz Leipzig einem Lazarette glich.

Unser Ort hatte nach der Völkerschlacht immer einen russischen Commandanten, jedoch aber auch einen sächsischen dabei; es kam selbst im Frühjahr 1814 ein kleines russisches Detachement von ca. 100—200 Kosaken hierher, die beinahe $^1/_2$ Jahr hier blieben. Nachdem nunmehr die Franzosen in Frankreich selbst durch die Allirten immer mehr in die Enge getrieben wurden, verloren sie noch außer der Schlacht bei Brienne und Laon die am Monmarte vor Paris, worauf die Allirten den 31. Juli 1814 in Paris siegreich einzogen. Napoleon mußte hierauf der französischen Regierung entsagen, und die Insel Elba wurde ihm als sein Wohnsitz, wo er als Souverain schalten und walten konnte, angewiesen; seine Brüder wurden auch alle als Könige abgesetzt und der Friede mit Frankreich geschlossen und Ludwig XVIII. als König von Frankreich erklärt. Im Herbst 1814 kehrten alle Truppen wieder in ihre Heimat zurück; wir hatten daher für 4 Wochen lang russische Einquartierung, indem 70000 Mann Russen in dem schönsten Zustande hierdurch nach Rußland gingen. Der Congreß in Wien wurde nun errichtet, alle Monarchen beinahe von halb Europa waren daselbst versammelt, die Ruhe schien hergestellt zu sein, und man erwartete nun alle Früchte des Friedens, daß aus Wien das Glück aller Nationen ausgehen würde, leider wurde aber wenig daselbst ausgerichtet. Die Zerstückelung unseres lieben Sachsens war beinahe das einzige Resultat dieses Congresses. Nachdem das russische Gouvernement Repnin an die Preußen abgegeben und die Sachsen einige Zeit lang von den preußischen Minister v. d. Reck und General Gaudy gouvernirt wurden, wurde unser guter König, nachdem er zuvor das halbe Land an Preußen abtreten mußte, seiner Gefangenschaft in Berlin entledigt und kehrte, nachdem er zuvor

nach Wien berufen worden war, den 7. Juni 1815 in seine Hauptstadt, unter vielen Segenswünschen aller gebliebenen, und Schmerz aller abgetretenen Sachsen zurück.

Wie noch die sämmtlichen Monarchen in Wien sich auf das Beste amüsirten, entwischte Napoleon auf einmal von der Insel Elba und landete den 2. Mai in Frankreich; hier wurde er überall besonders von Militair mit Jubel empfangen und kam, ehe man sichs versah, wieder in Paris an den 20. Mai 1815; Ludwig XVIII. mußte Frankreich verlassen, und Napoleon war wieder Kaiser der Franzosen; die Allirten litten dies nicht, erklärten Napoleon als einen Rebell, und der Krieg ging von neuem los, die Monarchen verließen, ohne etwas ausgemacht zu haben, Wien; alle Armeen mußten wieder nach Frankreich aufbrechen. Die Russen, die im Herbst hierdurch nach Hause gegangen waren, kamen wieder hierdurch und gingen nach Frankreich. Die Schlacht bei Belle Alliance, welche den 19. Juni 1815 war, entschied aber auf einmal das Loos Napoleons und das Schicksal Frankreichs. Napoleon wurde daselbst von den Engländern und Preußen total geschlagen, und die französische Armee beinahe ganz ruinirt. Die Allirten rückten von neuem wieder in Paris ein, setzten Ludwig XVIII. wieder auf den Thron, und Napoleon wurde, nachdem er sich zuvor an die Engländer ergeben, als Gefangener auf die Insel Helena gebracht, allwo er heute noch ist und Zeit hat, über sein Leben nachzudenken. Im Herbst kehrten dann die meisten Truppen, bis auf die Contingente, welche jede Macht in Frankreich zur innern Ruhe bis heutigen Tages stehen hat, in ihre Heimat zurück; wo wir hier wiederum 3—4 Wochen lang starke Durchmärsche und Einquartierung russischer Truppen hatten. Unsere Sachsen kamen auch zu den Weihnachtsfeiertagen 1815, und wir bekamen zur Garnison hierher den Stab nebst einer Escadron Clemens Ulanen.

Im Frühjahr 1815, gleich Anfangs März, hatte ich mich denn auch bewogen gefunden, durch die damals herrschende Ruhe und die friedlichen Erwartungen, die man von dem Congreß in Wien hatte, den Bau dieses durch Gottes Hülfe nunmehr vollendeten Hauses zu unternehmen. Den 20. Februar 1815 wurde der Anfang mit Einreißen des alten Hauses gemacht, das ganze Jahr über arbeiteten 16—20 Maurer, 6—5 Zimmerleute und 12—16 Handlanger daran, und nur mit Mühe und Not wurde das vordere Haus sowie das hintere noch vor Eintritt des Winters gehoben, der innere Anbau und das Seitengebäude wurden aber in diesem Jahre 1816 n. Chr. erst vollendet, wo beinahe bis Ende Oktober ebensoviel Maurer, Zimmerleute und Handlanger, als wie vergangenes Jahr daran arbeiteten. —

Heute, wo die Vase aufgesetzt und diese Urkunde ein-

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum Grimma

gelegt wird, ist nunmehr dieses Haus ziemlich fertig. Gearbeitet haben an diesem Hause:

1) Der Maurermeister Köhler, der sich durch diesen Bau als ein geschickter Meister gezeigt hat.
2) Der Zimmermeister Walther.
3) Die Steinmetzger Haeßler und Seidel.
4) Der Schlosser Pauli.
5) Der Schmied Steidtmann.
6) Der Schieferdecker Keller.
7) Der Bildhauer Hofmann, der das Haus mit angestrichen hat.
8) Der Maler Günzel aus Geringswalde.
9) Der Tischler Vulpius.
10) Der Glaser Irmscher.
11) Der Klempner Unger, der auch diese Vase gemacht hat.

Die Maurergesellen, welche sich durch Fleiß und Geschicklichkeit auszeichneten, waren Claus aus Hermsdorf und Wolff, Mr. Köhlers Stiefsohn, und unter den Zimmergesellen die beiden Morgensterne und Geschke.

Der Preis der Baumaterialien war ungefähr wie folgt: Ein Fuder Brocken ohne Fuhrlohn 8 Gr., ein Fuder Mauersteine 3—4 Gr., ein Schffl. Kalk in Geithain 16 Gr. 6 Pfg., das Hundert Mauerziegel 1 Th. 6 Pfg., ein Schock Spindebretter 11—12 Th, ein Schock Beschlagbretter 7—8 Th., ein Schock Latten 3 Th. Der Maurer- und Zimmerarbeitslohn war $8^1/_2$ Gr. und 10 Pfg. für die Ueberstunden, dazu bekamen sie früh ein Glas Schnaps und für 16 Pfg. Brod, des Nachmittags 6 Pfg. aparte. Der Handlangerlohn war 6 Gr. pro Tag und 6 Pfg. für die Ueberstunden nebst Frühstück, wie bei den Maurern. Die □Elle Schieferdach kostete 6 Gr. 6 Pfg. und mit Fuhr- und Handlangerlohn 8 Gr. Der Fuhrlohn aus dem Walde kostete für die Fuhre Steine 12 Gr. und für den ganzen Tag 2 Th. Viele Fuhren, besonders Sand-, Ziegel- und Kalkfuhren hat ich mit meinen eigenen Pferden machen lassen. Das Bauholz habe größtenteils im hiesigen Walde, bei der durch das Gouvernement angestellten Holzauktion erstanden, und das Uebrige bei Irmscher in Breitenborn gekauft, wegen der jährlich größer werdenden Holzverminderung war das Holz ziemlich teuer, und ein Balkenstamm kostete auf der Stelle 5—$5^1/_2$ Th., ein Sparrenstamm 2—3 Th., doch eignete es sich ganz zum Bau.

Während meines Baues, dieses und vergangenen Jahres, war die Witterung sehr naß und hinderte mich daher sehr. Dieses Jahr zeichnete sich besonders durch schlechte Witterung aus, durch den vielen Regen faulten viele Früchte; Obst wurde beinahe garnicht und die Getreideernte fiel nicht so gar ergiebig aus, und dies war, außer in Polen und Rußland, beinahe überall der Fall. Der Preis des Getreides ist dahero jetzo ziemlich hoch. Der Dresdner Scheffel

Weizen kostet 8—9 Th., der Scheffel Korn 7—8 Th., Gerste 5 Th. und Hafer $2^1/_2$—3 Th. Da zumal jetzo im Handel eine ziemliche Stille ist und dadurch nahrlose Zeit wird, so ist die Aussicht für den bevorstehenden Winter für den armen Mann, der kaum das liebe Brot verdient, sehr traurig. Im Erzgebirge kostete der Scheffel Korn ziemlich 10 Th. Um dem Kornwucher etwas Einhalt zu thun, und der Armut zu Hilfe zu kommen, haben viele Kaufleute im Erzgebirge, Voigtland und hiesiger Gegend eine Summe von 160000 Th. zusammengebracht, um russisches Getreide bringen und es den armen Leuten zu einen billigen Preis abzulassen. In unserer Fabrik geht es jetzo Gott sei Dank ziemlich lebhaft, indem die in Mode gekommenen Bombaßin und Merinos, sowie auch die Camlot ziemlich stark gesucht ist; die Schafwolle ist jetzt sehr teuer und daher auch das wollene Garn, sodaß es der Weber kaum mehr bezahlen kann.

Die Baumwollen-Manufakturen und Baumwoll-Spinnereien leiden nur jetzt sehr, durch die ungeheure Masse Waren, womit die Engländer den Continent überschwammen und à tout prix verkaufen, und es ist zu befürchten, daß dies in Zukunft noch schlimmer wird.

Da die Vase, so diese meine hier entworfenen Gedanken aufbewahren soll, nicht, wie ich wünschte, den 22. November 1816 auf dies Haus gesetzt werden könnte, indem der schnell eintretende Frost es verhindert, so bemerke nur noch, daß dieser Winter äußerst schlaff und und ungesund war, die Teurung war und ist bis diese Stunde sehr groß; der Scheffel Korn kostet heute 8 Th. Der arme Mann kann wegen schlechten Verdienstes kaum durchkommen; der Erwerb ist überall sehr gering. Die Baumwollenwaren-Fabriken befinden sich in der schrecklichsten Lage, die meisten Arbeiter werden abgedankt, und sind im Begriff auszuwandern, indem sie nirgends Arbeit finden. Durch die große Teurung, die in andern Ländern noch größer ist, und den schlechten Verdienst, den die arme Classe Menschen hat, ist beinahe in ganz Europa große Unzufriedenheit und Mißmut.

Heute als den 14. Juni wird nun die Vase auf dies Haus gesetzt; damit wird zugleich das Letzte an diesen Hausbau vollzogen.

Rochlitz, den 14. Juni 1817.

Christian Friedrich Winkler.

Wirtschaftliches aus der Rochlitzer Pflege im 16. und 17. Jahrhundert.

Die Geschichtsschreibung einer Gegend muß vor allen Dingen mit Rücksicht nehmen auf die Darstellung des alten volkswirtschaftlichen Lebens, wenn schon sich derartigen Arbeiten meist recht starke Hindernisse entgegenstellen: Entweder sind zu wenig Quellen vorhanden, oder der kärgliche Stoff in denselben ist so verstreut und zusammenhanglos, daß sich kaum abgerundete Bilder von einzelnen Wirtschaftszweigen zeichnen lassen. Zu folgenden Schilderungen sind in erster Linie die alten Rochlitzer Amtsjahresrechnungen benutzt, aus denen alle Angaben gezogen wurden, welche nicht eine andere Quelle nennen. Da die Schilderungen zugleich mit Quellenmaterial für andere Forschungen bieten sollen, so gebe ich viele Belegstellen im Wortlaut der Unterlagen an. In den Jahresrechnungen enthalten vor allen die Buchungen der Ausgaben für die Botengänge viel Stoff. Da aber um die Mitte des 17. Jahrh. das Amt allmählich die Schreiben als Postbriefe verschickte, so ist seit jener Zeit der Inhalt dieser Schriftstücke in den Jahresrechnungen nicht mehr gebucht, wodurch viel Stoff für die Forschungen wieder verloren geht.

Fischerei.

Ueber die Fischerei in der Rochlitzer Pflege während des Mittelalters sind wir nur sehr wenig unterrichtet; vermutlich hatte sie damals noch einen größeren Umfang als im 16. Jahrhundert. Spielte doch der Fisch in der katholischen Zeit als Fastenspeise eine so hohe Rolle! Darum waren auch die Klöster bedacht, möglichst ausgedehnte Fischereien zu erlangen. Das Kloster Geringswalde erhielt beispielsweise schon in der Stiftungsurkunde 1233 vom Gründer Hermann Fischerei zugesprochen („XVI mansos in antiquo Gerungeswalde — et fundum castri et oppidi desolati cum piscina adjacente“ (vergl. Bernhardi, Städtlein Geringswalde, S. 34). Dem Kloster Buch giebt der Burggraf von Leisnig, Albero, 1265 und 1274 seine Fischerei frei „in omnibus piscationibus nostris, maxime in Molda“, und 1286 reicht Pfalzgraf Friedrich von Sachsen demselben Kloster eine Hufe Landes mit der Fischerei von Kralapp bis an die Mühle zu Rochlitz (mansum unum

cum attinenti piscatione in Kralop per ascensum Muldae usque ad aggerem molendini in Rochelize, quem a nobis in feodo fratres dicti de Otwerch — habuerunt. (Schöttgen und Kreißig, 206). Mit dieser Fischerei waren also vordem die Gebrüder von Otwerch belehnt. Eine Stelle auf dieser Muldenstrecke heißt noch jetzt der „Münchswinkel", ein Ausdruck, der sich archivalisch bis in das 16. Jahrh. zurückverfolgen läßt und der wahrscheinlich mit der alten Klosterfischerei zusammenhängt. Der Name des Dorfes Fischheim, jetzt dialektisch gesprochen und ursprünglich, z. B. in den Amtsbüchern des 16. Jahrh. regelmäßig geschrieben „Fischen", hängt wohl zweifellos mit alter Fischerei zusammen; er erklärt sich offenbar wie viele Stadt- und Landnamen (München, Sachsen) als ursprünglicher Dativ Pluralis: „(Siedlung bei den) Fischen"; in ähnlicher Weise würde zu erklären sein: Breitenborn, Stolzdorf (ursprünglich Stolzendorf): (Siedlung am) breiten Born, im stolzen Dorf usw. In Fischheim wohnte im 16. Jahrh. ein Amtsfischer. Ueber gleich alte Privatfischerei sind wir gar nicht unterrichtet; daß sie vorhanden war, ist ohne weiteres anzunehmen. Privatteiche, Gemeindeteiche, „Dorfpfützen" u. dergl. werden im 16. Jahrh. in den Amtsbüchern oft genannt, da nicht selten in diesen Wassern Personen ertranken, welche vom Amt aufgehoben wurden; so kam z. B. 1564 ein gewisser Marcus Kellner in Mathes Lange's Teich zu Breitenborn um. — Suchen wir nun einen Einblick in die Fischereiverhältnisse, zumal die amtlichen, seit dem 16. Jahrh. zu gewinnen. Wir beschäftigen uns zunächst mit den verschiedenen **Fischwassern.**

Nach Heine (S. 298) bekam Rochlitz von den Markgrafen Friedrich dem Gestrengen und seinem Bruder Wilhelm das Vorrecht, zu gewissen Zeiten in der **Mulde** fischen zu dürfen. — Die Ro. Jahresrechnung von 1560 sagt über die Muldenfischerei des Ro. Amtes: „1 Fischwasser hat das Ampt in der Mulda, darauf dem Ampt die Obrigkeit und alle gerichtliche Botmessigkeiten zustehen, fehet sich ahn an Penner Marge,[1]) und geht das Wasser herauf bis an das Zschillische Wasser, ist ungefehrlich einer guthen Meill langk. Solch Fischwasser ist in dreizehn Theile abgetheilet und den Leuthen bis uf Widerruffen je eines umb 29 Dinstvische, der ider eins Groschen wirdig sein soll, außgethan gewesen. Vorschinnen Walpurgis aber sind 11 Stuck derselbigen Vischwasser dem Rathe zu Rochlitz uf ihr Bitten nach besage des Pachtbrieffes achtzehn Jahr, die nächsten, vorschrieben und eingethan. Davon haben sie zur Abnutzunge alle Jahr und iedes insonder zwei und fünfzig

---

[1]) Marg-Mark, Grenze. Als Pennaer Fischereigrenze gilt m. W. die sogenannte Mordbach an der wüsten Läde bei Weiditz.

gulden Müntz uf zwen Termin, halb itzt Michaelis damit anzufahen und den andern halben Teil uf volgende Ostern ins Ampt zu reichen, auch den dritten Teil des Zinses mit Dinstfischen, ob man dieselbe vor des Churfürsten zu Sachsen Begerunge odder anderer fürstlichen Bewirtungen im Ampt bedürffen würde, in dem Werd und Kaufe wie herbracht daneben abzutragen vorsprochen und zugesagt. Die andern 2 Fischwasser seind dem Ampt vorbehalten und dem Schosser zu seiner Notturft zu gebrauchen eingereumpt." 1578 entzog das Amt dem Rat Rochlitz die verpachteten elf Muldenstücke wieder und überließ sie den Amtsfischern, während die übrigen zwei der Schösser behielt. — Die oben erwähnten zwei Fischwasser, d. h. **Bäche,** die im 16. Jahrh. immer zum Amte gehörten, ist die Poppitzer Bach und die Tiefbach. Dazu kam wohl durch Kauf des Gutes Klostergeringswalde, 1590, die ganze Wittgendorfer Bach[2]), die aber beim Amt verblieb. Bis 1569 besaß das Amt auch noch 2 **Teiche** mit **Fischhältern** in Geithain, welche jedoch im genannten Jahre um 1300 fl an den Rat Geithain übergingen. Die Rochlitzer Amtsteiche scheinen im 16. Jahrh. nur dürftig gewesen zu sein. „Die Schloßaue, so an der Mulda unterm Schloße gelegen, samt den Waschhäußlein, mit den alten Teichen, dreyen Fischheldern und Fischhäußlein und Pleichgärtlein" war amtlicher Besitz und wurde seit 1558 verpachtet. Diese Teiche gingen offenbar bald ein, da ihrer seit dem letzten Drittel des 16. Jahrh. nicht mehr gedacht wird. Durch Kauf des Klostergutes Geringswalde erlangte das Amt weitere Teich- und Bachfischerei, die nach kurzer Zeit mit andern Besitzungen wieder verkauft wurden; als Bäche werden im Geringswaldner Kaufbrief genannt: „Fohren (=Forellen) und andere Fischbäche".

In Rochlitz wurde „das alte Fischhelderlein" 1570 an Wolf Spitzmacher um Zins ausgelassen; später pachtete es der Amtsschreiber Hofmann. 1610 wird der „alte Fischhälter hinterm Schloß nach dem Weinberg zu" angeführt. 1605 baute das Amt einen neuen Fischkasten in Rochlitz, 1616 einen neuen **Lachsfang** in Diedenhain. — 1686 wurde eine **„Werreuse** zur Fischerei neben das Rochlitzer Mühlwehr ins Weidicht" für 17 Sch 33 gr hergestellt. Diese Reuse brachte jährlich nach Ausweis der Rechnungen zunächst $50^1/_2$ gr Zins ein. Da aber das Einkommen der Reuse für die Fischer bald sehr verschmälert wurde, sank der Zins gewaltig. Man verhandelte mit Sophie darüber, welche schließlich 1599 an den Ro. Amtsverwalter schrieb:

„Wegen der Wehrreuse, so Obermelter, unser Widdumbs Hauptmann (Heinrich von Bünau), an die Mulde ans Wehr

---

[2]) Wittgendorf gehörte zum Kloster Geringswalde.

gebauet und davon bißherr zwey Groschen sechs Pfennige jährlicher Zins gegeben worden, seindt wir gnedigst zufrieden, weil dieselbe weder umb den angedeuteten alten noch höheren Zinß wegen des außgezogenen Laxfanges niemand haben will, daß der Laxfangk dergestaldt darzu verpachtet, das uns der Lachskauf in alle Wege vorbehalten und soviel Lächse gefangen, uns dieselben umb Bezahlung, als das Pfund umb einen Schreckenberger ins Hoflager zubracht werden sollen. Werdet derhalben beruhrte Wehrreuse mit dem Laxfange, so hoch es auszubringen, zu vorpachten wissen."

Die **Größe** der **Amts-Fisch-Bäche** wird in Intradenregistern des 17. Jahrhunderts angegeben folgendermaßen: „Die **Poppitzer Bach** fähet sich an an des Dorffs Köttwitzsch Fluhre, reinet herunter bis an des Raths zu Rochlitz Bach und mag ungefehr ein halb Virtel von einer Meile lang sein. — Die **Tieffe Bach** fähet sich jenseit dem Dorfe Metha an und gehet hinunter nach der Herfarths Mühle zu, bis ans Amts Colditz Hegebach, ungefähr guter dreier Büchsenschüsse langk. — Die **Zettlitzer** oder **Cesewitzer Bach**[3]) fähet sich an an den Zettelitzer und Cesewitzer Gütern, allda dieselben zusammenstoßen und reinet herunter bis an den Muldenstrohm. — Die **Wittichendorffer Bach** fähet sich an des Dorffs Wittichendorff Flure an, allda sie entspringt, reinet herunter biß zu Ende der Wittichendorfer Güter, nach Stolzdorff, mag ungefehr einer halben Virtelmeil Wegs lang sein."

Der **Geringswaldische Teich** war nach der Messung von Wolf Thierfeld aus Zwickau 11 Acker 62 Ruten groß. Anfang der neunziger Jahre hatte der Hauptmann von Bünau, der sich offenbar sehr viel Mühe mit der Fischerei gab, die Fischbäche inne. Später wurden letztere einzeln verpachtet. Von 1592—94 hatte die Cecsewitzer Fischbach gepachtet Hans Quelman daselbst für einen jährlichen Zins von 30 gr, sodann die Gemeinde C. ebenfalls für 30 gr (oder später 1 fl 9 gr). — Die Poppitzer Bach brachte nur 20 gr, die Wittgendorfer Bach 15 gr Zins ein. — Im 17. Jahrh. findet sich unter Fischereipächtern auch der Amtsförster Haberkorn.

Vom **Fischreichtum und von den Fischarten der Mulde** im 16. Jahrh. handelt Albinus (S. 312), der sich auf M. Mathesius stützt. Nach ihm wurden gefangen Barmen bis zu 15, Hechte bis zu 20 Pfd. das Stück; „item große Elntfische, Zerten, Brossen, Persken, Alruppen, Ahle, große Lachse und Lampreten — „Im 1565. Jar, im Meyen, da sie pflegen zu gehen, sind zu Rochlitz, innerhalb 14 Tagen fünf Lampreten in merklicher Größe und Wirden gefangen worden. Im folgenden Jar hernach (also 1566) am Tag Vincula Petri sind auf ein-

---

[3]) Diese Bach war durch Kauf verschiedener Dörfer (Zettlitz, Ceesewitz 2c.) von Hiob von Milkau 1588 an das Amt übergegangen.

mal vier großer Lechse, deren jeder achtzehn Pfund gewogen, gefangen. Man soll in diesem Wasser auch ein kleinen Fisch fangen, so den Neunaugen gleich, item Lachsforen, Steinbeißer, Aschen, Kaulperschen, Schmerln, Gründling, Elressen, Roteugen, Krebs ꝛc." Der Rochlitzer Chronist Michael Babst (vergl. Heine, S. 25) schreibt: „Anno 1565, die vinculorum Petri, haben die Raths-fischer 40 grosse Lachße auf einmahl gefangen, derer etliche 25 bis 30 Pfd. gewogen; denn ferner haben sie viel andere mehr auf dem Wehre bekommen." Heine klagt schon 1719, daß die Lachse nicht mehr nach Rochlitz kämen, da man „diesen Fluß bey Deßau ziemlich verpallisadiret hat"; einen Lachsfang zeigte man damals noch „bey dem Wehre auf der Zoßnitzer Seite".

Bei der ungemein verschiedenen Größe der Fische mußten natürlich auch die **Preise** sehr ungleich sein. Hier seien einige angegeben aus einer Rechnung über die Festlichkeiten gelegentlich der Huldigungsfeier der Sophie 1583 im Schloß Rochlitz.

Da heißt es u. a.:

4	Bratfische, 14 Barben	7 gr
22	Parmlein	3½ gr
40	grüne Forellen	40 gr
½	Sch. dürre Forellen	30 gr
1	Kanne kleine Fische	3 gr
7	Barben	3 gr
1	große Barbe	2½ gr
18	Schock Krebse	46 gr ꝛc.

Sehr oft wurden **die Fische** von einem Amt in das andere **verschickt** an das Hoflager; mitunter bestellte man wohl auch die Amtsfischer nach auswärts. Besonders über den **Lachsfang** in Rochlitz und die Verwendung der Rochlitzer Lachse von etwa 1680 sind im Ro. Geschichtsverein zahlreiche Schriften vorhanden. Ueber den Fischereiverkehr seien hier zunächst einige ältere Notizen angegeben:

2 gr Brosius Naumann bestalte zu Rochlitz ½ Centner Carpen (zum Hoflager nach Waldheim.) Dec. 1587. — 3 gr ein Boten von Kempnitz, brachte Schreiben vom Ambtsverwalter, das die gefangenen Lachse frisch nach Dreßden geschickt werden solten. 1. May 1598. — 2 gr einem Colditzer Bothen zu Lohne, so vom Herrn Hofmeister wegen der Rochlitzer Ambtsfischer Befehl gebracht. 28. Jan. 1609. — 4 gr nach Waltheim, die Ambtsvischere aldo nach Colditz zu bestellen. 1. Aug. 1612. — 2 gr nach Colditz, als die Vischere wegen ihres Ungehorsams mit Lieferung der Vische in die Hofküche uf Bevelich mit Gehorsam gestrafet werden müßen. 13. Sept. 1612.

Wiederholt kamen nach Rochlitz, z. B. 1685, Befehle, alle im Rochlitzer und Colditzer Amt von den Fischern gefangenen Lachse vom Amt aufkaufen zu lassen und nach Dresden in die Hofküche einzuschicken. Die Fischer scheinen aber auf solche Verordnungen wenig gegeben zu haben, verkauften die Fische unter der Hand an allerlei Abnehmer, auch Händler, welch letztere die Lachse sogar bis Böhmen, wie eine amtliche Zuschrift vom

9. April 1686 an den Amtsschreiber Dietrich besagt, vertrieben.

Ueber die Art der **Fischzucht** geben am besten die Ausgaben für den Teich zu Geringswalde Aufschluß. Seit 1592 wurde das Gut Klostergeringswalde teilweise verpachtet; nicht mit dem Gut verpachtet wurde z. B. der „große Teich", den 1592 Hauptmann Heinrich von Bünau auf Treben um 7 Schock, später Georg v. der Grünau um 8 Sch 45 gr Pachtzins übernahm. Nach Ablauf der betreffenden Pachtzeit ließ das Ro. Amt den Teich auf eigene Kosten durch Paul Koch verwalten. Die in den Ro. Jahresrechnungen des Amtes enthaltenen Aufzeichnungen über diese Bewirtschaftung geben einen klaren Einblick in die Art der damaligen Teichfischerei. Bei starkem Gewitter trat der Teich über, zerriß die Dammmauer, welche deshalb 1593 mit Stützpfeilern versehen werden mußte. Die Fischbrut ging bei den Ueberschwemmungen zum größten Teil verloren. 1616 bekam der Teich wegen anhaltender Dürre kein Wasser mehr aus der alten Leitung, weshalb dieselbe verlegt werden mußte. Die immerwährenden Arbeiten am Teich erbitterten die Baufröner. 1594 verweigerten deshalb 10 Dörfer die gesetzlichen Bauleistungen, was ihnen eine Strafe von 20 Schock einbrachte. Besondere Schwierigkeiten machte der Bezug des Karpfensatzes; es mußte oft erst an viele Bezugsquellen geschickt werden, ehe man die gewünschte Ware bekam. 1604 lieferte Rittergutsbesitzer Ernst Naumann in Ossa 30 Schock Satzkarpfen (zu 25 gr), 1607 Abraham Otten, Vorwerksbesitzer in Lauterbach, 21 Schock (zu 12 gr), 1611 werden 8 Schock „Mölbußer Karpfen" für 2 Sch 24 gr und 19 Schock für 4 Sch 45 gr vom Geithainer Rat eingesetzt. 1613 schickte Dippolt von Schönfeld zu Pauschitz 26 Sch und 1623 Hans Löser zu Sahlis für 43 Reichsthaler Satzkarpfen. Da die Brut so selten sei, bat letzterer ausdrücklich um Bezahlung in Reichsthalern. — Bei der Fischerei des Teiches 1622 wurde gelöst: 211 fl für 21 Zentner $^1/_2$ Stein Karpfen, 14 fl 8 gr 5 ₰ für Hechte und „Perschken", 5 fl für „Speisefische". 1607 löste man 53 Sch 1 gr 6 ₰ für Karpfen (der Zentner zu 5 fl), 12 gr. für Speisefische, 1615: 77 fl 10 gr 6 ₰ für $15^1/_2$ Zentner Karpfen (der Zentner zu 5 fl), ferner 102 fl 6 gr für 17 Zentner $4^1/_2$ Stein Karpfen (der Zentner zu 5 fl 15 gr), 9 fl 9 gr für $4^1/_2$ Stein Hechte; die „Speisefische" wurden den 20 Teichfischern geschenkt. —

Eine **besondere Fischart** (Zuchtfische?) erwähnt folgende Buchung:

4 gr Einem Vischer von der Mittelfrohne, brachte 12 rotte Fische, Wörflinge genandt, anhero ins Ambt, so der Herr Haubtmann bey dem von Schönbergk doselbsten in die Vischhelder kegen Colditz bestalt. 19. Nov. 1593. —

Diese Fische wurden wohl in die **Gewässer des Colditzer Tiergartens** gesetzt, wie dies wohl mitunter mit anderen Fischen geschah:

12 gr von zweyen Hittfaßen zu machen, darinnen man die Viesche, wan uff der Mulde getrieben wirdt, nach Colditz ufm Waßer schwemet. 2. Oct. 1605.

Einer eigenartigen **Einrichtung zum Zwecke des Fischschutzes** wird in folgender Buchung gedacht:

8 gr vor ein langk **stark Eisen in den steinern Pfeiler am Wasser** underm Stege, dadurch ein Zeichen gemacht, das die Burgerschaft zu Rochlitz nicht eher in der Mulda mit Hamen streichen sollten, dan wan das Wasser über solch ein Eisen gehe, uf Befehlich des Herrn Ambtmanns machen lassen. 10. Aug. 1601.

Auf die **Fischottern** scheint man um 1600 ein scharfes Auge gehabt zu haben, wie aus folgenden Buchungen hervorgeht:

6 gr Bottenlohn nach Augustusburgk, den Otterfenger zu bestellen. Den 14. Aprilis 1604. — 18 gr dem Otterfenger uf 3 Tage selbdritt, mit vier Hunden vor Cost und alles; hat aber nichts gefangen. 24. Aprilis 1604. — 16 gr George Keisern Bott- und Trägerlohn nach Dreßden, hatt einen starken Fischotter, welcher uf der Mulda alhier gefangen worden, u. g. Frauen dohin gebracht. 16. Febr. 1605. — 48 gr seindt dem Ambtsmüller Salomon Zacharias (Rochl.) geben worden, welcher 2 große Fischotter, so den Fischern uf der Mulda großen Schaden gethan, gefangen; und seindt solche Fischotter der churf. so Wittwin zugesandt. 5. Aug. 1610. — 24 gr George Landgraf, Otternfängern von Glauchau, Tranckgeldt, das er sich neben seinen Gesellen undt Hundten anhero begeben und den vorhandenen Fischottern nachgetrachtet, auch zum Theil angetroffen, doch keinen gefangen. 28. Aug. 1610.

Strafen wegen Fischereiangelegenheiten konnte ich aus den amtlichen Unterlagen nur folgende ermitteln:

6 fl Hans Schilde, Becke zu Rochlitz, das er zuwieder des Ambtsgebots bey uflaufenden trüben Waßer mit einem verbotenen engen Hahmen gefischet und dardurch viel kleine Brut weggefangen, zum Theil auch ans Ufer geschüttet und verderbet, auch darneben dem Landrichter verdrießliche Wortt geben. 18. Febr. 1622. (Am Wasser der Mulden). — 1 fl der Undermüller, das derselbe im 79. (= 1579) Fischreußen in die Hegebach gelegt. (Methau.)

Sicher suchte das Amt den alten **Fischordnungen** möglichst in seinem Gebiet nachzukommen; dieselben werden in den amtlichen Buchungen oft erwähnt:

8 gr Botenlohn gegen Mitweida, Schweickershain, Kriebstein, Ehrenbergk, Königsfeldt, Geithan und Rüdigsdorf an die Schrifftsassen vom Adel mit Fürstl Befehlichen und Außschreiben, die englische Kaufmannsgesellschaft, die Mercans Aventirer genant, item den Fisch und Vogelfangk belangende. 6. 7. May 1598. — 1 gr 3 ₰ Einem Botten von Colditz zu Lohne, brachte vom Schösser Abschriften der Vischordnung. 14. Juny 1600. — 10 gr George Keisern Bottlohn, mit gedruckten Mandaten den Vogelfang und Vischfahen belangende an die von Adel. 3. May 1604. —

12 gr Bothenlohn mit einem Patent an die Schrifft- und Ambtssassen, so zu Anhörung der neuen Fischordnung ufm 26. dieses nach Colditz beschieden, das nunmehr solche Tagefahrt uffm 27. dieses zu Rochlitz gehalten werden solle. 22. Jan. 1611. — 12 gr Bothenlohn, die Abschriften der

Fischordnung neben einem Patent den Schrifft- und Ambtssassen zu bringen, daß sie solche lesen und darauf ihr Bedenken in sechs Wochen schriftlichen ins Ambt einschicken sollen. 8. Juli 1611. — 2 gr Bottlohn nach Colditz mit der Vischer Ordnung, wie sie vor die Hofstadt die Vische überliefern sollen. 22. Aug. 1612.

20 gr Bottenlohn mit churf. Außschreiben an die Schrift- und Ambtssassen, das Weidwergk, Vogel- Vischfahen, Pürschen und Puchsentragen belangende. 28. Juli 1613.

18 gr Toffel Waltern, brachte den Schriftsassen von Adel churf. Bevehliche und Patente wegen des verbothenen Vogelfanges im Wiederfluge, Fischerei, Wollenkaufs und andere der Tuchmachere Beschwerungen belangende. 23. Marty 1626.

Streitigkeiten, welche das Amt im 16. Jahrh. **wegen Fischereiberechtigung** hatte, wurden verursacht durch das mächtige Geschlecht von Ende auf Königsfeld, das sich mehrfach Uebergriffe auf der Mulde und auf der Wittgendorfer Bach zu schulden kommen ließ. Diese Zwistigkeiten gehen aus folgenden amtlichen Einträgen hervor:

9 gr Gabriel Forstern Lohn nach Königsfeldt, als der Her Hauptmann den von Endte geschrieben, worumb er unersucht des Ambts in des Ambts Obergerichten uf der **Mulda** getrieben. 15. Aug. 1594.

6 gr Jacob Förstern trug Schreiben außm Ambte nach Königsfeldt an Quirin von Ende wegen des unterfangenen Vortreibens oder Fischens uf der Mulda. 26. July 1598.

Auf dieses unbefugte Vortreiben des Königsfelder Herrn auf dem „Kuppelwasser der Mulde bei Weiditz" bezieht sich folgender Brief Sophiens vom 15. März 1599 an den Rochlitzer Amtsverwalter:

„Das sich Quirin von Ende zu Königsfeldt uf dem Muldenstrohm bei Weiditzs und Penna, so unser Ambt Rochlitzs neben deme von Ende zu fischen und vor demselben des Vortreibens von Alters hero berechtigt vor einem Jhor unterstanden, dem Herkommen zuwieder das Vortreiben vor die Handt zu nehmen, solches kömmet uns etwas befremdlich für, seindt ihme auch daßelbe Kunfftigk nachzusehen und zu vorstatten keineswegs, sondern vielmehr gemeinet, ob unsrer einmahl überwiesenen Widdumbs Gerechtigkeit, unsern geliebten Söhnen zum besten, zu halten. Haben derhalben zu dem Ende solch des von Endts unziemlichen Vornehmen an den — Fürsten Friedrich Wilhelm und der Churſachsen Administratorn — freundlichen gelangen lassen laßen und doneben schwesterlich gesucht, das s. L. dem von Ende als einen Cantzleysaßen daßelbe gebührlich vorweisen und mit Ernst auferlegen wolten, sich forthin deßen zu enthalten."

Die Königsfelder Herrschaft machte sich später abermals ähnlicher Eingriffe schuldig: „1 gr Botenlohn nach Konigsfeldt, als dem Juncker doselbst, Georg Heinrichen von Ende, wegen seines zu Weiditz zur Neuerung vorgenommenen Fisch- oder Lachsfang halben geschrieben. 26. Juny 1618."

3½ gr Adam Fromolt trug ein Schreiben geyen Siehra an denen von Einsidl und eins gegen Lobschütz an denen von Breitenbach der Obergerichte und **Fischerei halben zu Wittichendorf,** derer sich die von Ende anmassen, daß zwene Man, so auff solchen Guetern hiebevor auch gewonet, umb Berichts willen solten befragt werden. 25. May. — 7 gr Adam Fromolt Lohn gegen Haine zu Veit Seidel, dem gewesenen Forster, das ehr der Fischerei halben in der Wittichendorfer Bach uberm Wehre, welche die von Ende dem Ampte wollen

entziehen, Bericht thun solte. 16. Juli 1568. — 4 gr Lon auf den Schellnberg dem Paukenmacher, daß Simon Behme, ein Steinmetze von Rochlitz, herabkommen und den Commissarien in der Sachen auch solte Bericht thun. ut sup.

6 gr Zehrunge einem Jorge Ledichen geben, so zu Lobschitz wohnt, welcher der streitigen Fischerei und Gerichte halben zu Wittichendorf, derer sich die von Ende zu Konigsfeld zur Ungebür anmassen den Commissarien Bericht thun solte. 27. May 1568.

8 gr einem Boten Lon von Sitten gegen Leipzig zu Haubolden von Einsiedel und von Sitten gegen Rochlitz, als ich durch die Commissarien in dem Konigsfeldischen Handel gegen Dreßden beschieten. Mittw. nach Cantate 1569.

Außgabe Hoffgerichts Uncost, von wegen derer von Ende Underthanen, die Obergerichte und Fischerei zu Wittichendorf anlangende: Summa 9 Sch 37 gr. (1569).

Außgabe Hofgerichtsuncosten und Zehrung wegen der Wittichendorffer Vischbach, darumb das Ambt mit Quirinen von Ende zu Königsfeld in Rechtfertigung geraten, Summa 1 Sch 19 gr. 1593.

5 gr Peter Hausmann, bestalte die Acten in der Wittichendorfer Vischbach und Weiditzer Weges, dorumb das Ambt mit dem von Ende zu Königsfeldt streitigk, D. Blumlein kegen Leipzigk. 1593.

Ausgabe Hoffgerichts Uncosten wegen der Wittichendorfer Vischbach, darumb des Ambt Quirin von Enden zu Konigsfeld in Rechtfertigung gezogen: 1 Sch 20 gr. 1594.

---

2. Flößerei.

Von alter Rochlitzer Flößerei kann kaum gesprochen werden. Bei den früheren Chronisten unserer Stadt findet sich keine Andeutung darüber. Albinus im 16. Jahrh. erwähnt zwar die Flößerei auf der „Schönberger" Mulde, versteht aber unter diesem Muldenstrich offenbar nur denjenigen Teil der Zwickauer Mulde, welcher im Schönburgischen Gebiet liegt. Unsere alten Stadtansichten zeichnen auf unserer Mulde kein Floß ein, während die Mulde bei Penig auf der schönen Ansicht von Houfnaglius (1617) durch Flöße und große Kähne belebt ist. Geflößt wurde bei Rochlitz offenbar nur ganz selten und gelegentlich. Das geht aus dem folgenden Schreiben hervor, welches der Landesherr 1531 nach Rochlitz abgehen ließ:

An den Rath zue Rochlitz. Wir haben unsrem Amptmanne zue Rochlitz und l. g. Ernsten Spore euer Schreyben allenthalben vorhalten lassen, doruff er uns des ersten Artikels halben Berichtt gethan, das ir, so offte ir Bauholtz hett flossen lassen, bey den vorigen Amptleuthen umb Erleubnis Ansuchung gethan, des ir euch itzo soltet gewegert haben; wue sichs nun also hilte, kenthen wir euch diß Artikels halben keinen Beifhall geben. Begeren auch, das ir euch dorinnen, wie zuvor geschehen, ertzeigett. (Hauptstaatsarchiv. Cop. 152, 106.)

---

3. Obst- und Garten-Bau.

Zur Zeit der Kolonisation unsrer Gegend gab es hier wohl so gut wie gar keinen Obstbau; wenigstens berühren denselben die ältesten Urkunden gar nicht, wie auch keine Naturalabgaben in Obst geliefert wurden.

SLUB Wir führen Wissen. Kreismuseum Grimma

Inwieweit sich der Obstbau im Mittelalter bei uns dann unter der deutschen Herrschaft entwickelte, läßt sich aus Mangel von Quellen nicht erkennen. Allem Augenschein nach war aber der **Weinbau** damals in der Pflege ziemlich verbreitet, wie man aus Flurnamen schließen kann. Der Rochlitzer „Weinberg" heißt schon in den ältesten Jahrbüchern des Rochlitzer Amtes um die Mitte des 16. Jahrh. „der alde Weinberg"; offenbar wurde aber kein Wein mehr dort gebaut, wenigstens wird desselben mit keiner Silbe gedacht. Gewisse Einwohner „ums Schloß", also beim Weinberg, hatten ehemals „60 Credenzbecher" Abgabe zu leisten; das war wohl Wein, doch gab man für diese Lieferung schon um die Mitte des 16. Jahrh. Geld: „15 gr vor 60 Credenzbecher, ieden umb 3 ₰" ist der ständige Eintrag in den Jahresrechnungen unter der Ueberschrift „Einnahmegeldt vor zinsbare Stückenn". Fluren, die ehedem Weinkulturen getragen haben müssen, kann man noch jetzt bei Rats-, Pfarr- und Rittergutsdörfern feststellen. Zum Rittergut Königsfeld gehören der „neue" und der „alte Weinberg"; Seelitz besitzt ebenfalls einen „Weinberg", wie Spernsdorf einen „Weingrund". Das Flurbuch von Köttern aus dem Jahre 1783 giebt für dieses Dorf auch einen „Weinberg" an, und das benachbarte Döhlen nennt noch heute eine Flur den „Rosinenberg". Aus den Ratsdörfern Spernsdorf und Köttern bezog Rochlitz im Mittelalter wohl seine Trauben mit, deren Wein im Ratsweinkeller verschenkt wurde. Daß man in unserer Stadt zur Zeit des 16. Jahrh. noch hin und wieder kelterte, ist wohl anzunehmen: Bekanntlich setzte man dem Wein, um ihn schmackhaft zu machen, ehemals gern Gewürze zu. Auf dem Rochlitzer Walde wurden 1561 noch 2 steinerne „Würztroge" fertig gestellt, die ein gewisser Philip Gerlach verwaldrechtete. Diese Würztröge wurden wahrscheinlich bei der Weinbereitung gebraucht; doch kommt eine ähnliche Steinlieferung nie wieder vor. Man baute damals den Wein wohl nur noch im Kleinen, in Gärten oder an Häusern. Auf das Anpflanzen von Weinstöcken an Häusern in alter Zeit bezieht sich folgende Buchung:

4 fl 13 gr vor 2 Sch Latten zum Stacheten vor die großen Weinstöcke an des Ambtschreibers Losament. 1642. —

Flurnamen, welche im allgemeinen auf Obstbau deuten, finden sich selten. Beedeln nennt eine Flur den Obstgrund.

Eine bedeutende Obstanlage wurde 1587 in den Rochl. Schloßgärten geschaffen, wie aus folgenden Buchungen hervorgeht:

„3 gr Gregor Welsch, trug Schreiben vom Verwalter zu Ostra gegen Treben an Hauptmann, als 240 gepfropfte Stämlein von Dresden anher gesandt. 22. Oct. — 28 gr Friedrich Trechtor von Ostra, hat uff des H. Rendtmeisters Befehl 240 gepfropfte Beumlein durch ein Hofgeschirr anher bracht und in die Schloßgärten versetzt, 8 Tage, jeden Tag 4 gr zu Lohne

geben. 26. Oct. — 1 Sch 10 gr vor Mist, die Stämlein, so von Dresden herabgesandt, zu tüngen. — 8 Sch uf churf. Befehl dem Hausvoigten Hansen von Kitscher gegen Dresden gesandt vor 240 Stämme, so zu Anrichtunge des alten Schloßgartens von Ostra hergesandt und in Garten gesetzt worden."

Damals wurden auch die alten Schloßgärten wieder in Stand gesetzt; sie bekamen neue Thore, Planken. Im ganzen verwendete man auf die Schloß-Gärtnerei 11 Sch 34 gr damals.

Zweifellos sind die Bemühungen Vater Augusts um den Obstbau auch in unserer Pflege von Erfolg gewesen. Welche **Obstarten** man damals in unserer Gegend baute, geht schon aus einer Mitteilung des Mittweidaer Chronisten Hermann (S. 470) hervor, wonach 1579 „eine so große Kälte gewesen, daß alle Nuß-, Quitten- und Pfiersig-Bäume, wie auch Weinreben erfroren." Vor allem baute man Kirschen; die Kirschanlagen werden besonders in den Strafbuchungen öfters erwähnt, da die Jugend die Bäume oft heimsuchte; da heißt es z. B.

12 gr Brosius Bergkmann dorumb, daß er des Schulmeisters aldo (Seelitz) Sohn, Peter Astern, welcher von einem hangenden Aste etzliche Kirschen abgorißen, mit einem Stecken über die Arme und Schuldern blau und braun geschlagen, den 6. July 1608.

1617 werden bei Rochlitz (Rats-Archiv, Kommissionssachen 1617) erwähnt „ein Stück Stadtgraben, darinnen etzliche süße Kirschbäume gestanden", außerdem die Obstgärten vor der Stadtmauer. — Als die Rochlitzer Pfarrgüter 1570 an den Rochlitzer Rat verhandelt wurden, befand sich unter den betreffenden Grundstücken auch ein „großer Obstgarthen". (Aktenstück über die Vererbung der Rochl. Pfarrgüter.) Auch auf andern Dörfern gab es Kirschenanlagen, z. B. wird 1578 für Gröblitz ein Kirschgarten erwähnt, ebenso 1576 für Altdorf bei Geithain. In Wittgendorf heißt noch jetzt ein Acker der Kirschacker.[4])

Die **Rochlitzer Pflege** muß im 16. Jahrh. geradezu **als Bezugsquelle für Obst** gegolten haben. 1568 schickte das Rochlitzer Amt aus Mittweida, Altmittweida, Erlau, Geithain, Crossen und anderen Ortschaften eine große Menge Pfropfreiser nach Dresden. Eine ähnliche Sendung berührt folgende Buchung:

Außgabe Epfel- und Birnkerne auf Befehlich einzubringen: 8 gr Ilgen Keule Lon, trug 3½ Metzen derselben Kerne gegen Dreßden, dem Hofgerdner zu andworten, 26. Oct. 1577. — 14 gr vor Kerne den Amptsunderthanen.

16 gr Enden von einem Entschuldigungsbericht nacher Dreßden wegen des mangelnden Obstes. 23. Sept. 1642.

---

[4]) Der Ausdruck „Kirschenmühle" beruht auf Volksetymologie; die Mühle hieß ursprünglich, bis gegen Ende des 18. Jahrh., „Kirstenmühle" nach der Familie des Wolf Kirsten, welche die Mühle im 16. Jahrh. besaß. Auch der Name Obstmühle hängt offenbar nicht mit „Obst" zusammen; die Bezeichnung dürfte „Oberstmühle" (im Gegensatz zur „Niedermühle") bedeuten.

Der dreißigjährige Krieg verursachte sicher in den Obstkulturen unserer Gegend großen Schaden, richtete dieselben wohl so gut wie ganz zu Grunde. Vielleicht deutet darauf folgender Eintrag der Jahresrechnung:

Von **Ziergärten** kann für die alte Zeit bei unsrer Stadt nicht die Rede sein. Die Stadtmauer umschnürte den Ort so dicht, daß kein Raum für Lustgärten übrig blieb. Erst als der Wallgraben einging, wurde Platz für Gärten, noch mehr, als die früher stark besuchte Bleiche an Bedeutung verlor.[5]) Auch auf Dörfern gab es offenbar keine ähnlichen gärtnerischen Anlagen. Den Ausdruck **Blumengarten** habe ich in alten Papieren, Amtsbüchern usw. nie angetroffen. 1600 bezog der Rochlitzer Amtsschösser „18 Nelckenkreutze und 18 Streußlein dazu, so der churf. s. Wittwen und der jungen Herrschaft uff der Jagd nach Waltheim überantwortet" für 85 gr von Chemnitz. Sophie besaß in Waldheim einen „Kunstgarten", doch hatte sie augenscheinlich auch ihre liebe Not damit:

3 gr Bothenlohn nach Waltheim, wegen Abschaffung der Hüner so in u. g. Frauen Garten Schaden gethan. 12. Juny 1611.

Die **Ausdrücke für die verschiedenen Arten ehemaliger Gärten** sind nicht immer klar. Als das Gut Klostergeringswalde an das Rochlitzer Amt gegen Ausgang des 16. Jahrh. verhandelt wurde, befanden sich unter den betreffenden Liegenschaften „Kleinodgärtlein". Beim Rochlitzer Schloß lag um 1560 ein Würzgärtlein, ein Steck- oder Stegegarten; zum Schloßvorwerk gehörte ein Kipsgarten. Mitunter werden, auch bei Dörfern, Kretzgärten erwähnt. Das Rochlitzer Amt besaß nur zwei Gärten. die in den Schloßinventarien um 1570 in der regelmäßig wiederkehrenden Buchung geschildert werden: „Einen garten hinder dem Schlosse, darinnen etliche alte Obstbeume; in denselben wechst zu gemeinen Jahren ein Fuderlein Heu. — Ein clein vorzeunt gertlein, darein man pfleget Kretzerei zu sehen. — Dieselbigen beide Gerten hat der Befehlhaber Abraham Runge dem Schosser umb 42 gr jherliche Nutzung eingethan." — Der ehemals zum Schloßvorwerk gehörige „Kipsgarten" diente wohl im Mittelalter zum Aufbewahren von Wildhäuten, Leder. Unter Garten verstand man überhaupt ein Stück umfriedigtes Land, welches umgeben sein konnte von Mauerwerk, Planken, Brettern, Hecken usw. Im 16./17. Jahrh. waren viele Felder auf diese Weise gegen die Angriffe des Wildes gesichert, und noch heute erinnern mitunter Ackernamen an die ehemalige

---

[5]) Die Rochlitzer „Gärtnerstraße" hieß urspünglich „Breitegasse", ein Ausdruck, der sich schon oft in Buchungen des 16. Jahrh. findet und im Volksmunde heute noch nicht ausgestorben ist. Es ist bedauerlich, wenn derartige alte Benennungen zwecklos abgeschafft werden.

Umfriedigung, wie „Mauer Acker“ in Seelitz, Zettlitz. Als die Schloßfelder im 16. Jahrh. an Rochlitzer Bürger ausgelassen wurden, gestattete der Kurfürst den Leuten ausdrücklich die Umzäunung der Grundstücke, doch sollten die Verschläge oben keine Spitzen haben, damit das Wild nicht beschädigt würde. Ganz gewöhnlich gab es auf den Dörfern die „Krautgarten“, ein Ausdruck, der sich nach Ausweis des Freiberger Urkundenbuchs bereits im Mittelalter als Flurname findet; in unsrer Gegend hat fast jeder Ort noch einen Acker mit der Bezeichnung „Krautgarten“. Die Haustiere wurden ehemals meist auf umfriedigte Weideplätze — „Gärten“ — getrieben. Auf diesen alten Brauch deutet ebenfalls noch oft der jetzige Name von nunmehrigen Aeckern oder Wiesen, z. B. „Ochsengarten“ (Winkeln, Stöbnig, Stollsdorf usw.), „Kälbergarten“ (Zettritz), „Hirtengarten“ (Großstädten, Penna), vor allem auch „Tiergarten“ (Winkeln, Kralapp, Nauenhain, Pürsten). Der Pürstener „Tiergarten“ wird bereits in einem Vertrag von 1529[6]) erwähnt, und zwar diente das Grundstück damals schon als Gemeindeweide. — Es sei schließlich noch angegeben, daß 1601 der neue Hofgärtner am Dresdner Schloßzwinger, George Opitius, durch unsre Gegend kam. 3 Spannbauern aus dem Rochlitzer Amte mußten ihn aus Rumbschitz bei Altenburg abholen.

4. Jagd und Forstwirtschaft.

Ein sicher höchst interessantes und wichtiges Kapitel der Rochlitzer Geschichte ist uns leider so gut wie ganz verschlossen, dasjenige über Rochlitzer Jagdwesen zur Zeit des Mittelalters. Wie oft weilten Fürsten damals auf unserm Schlosse, angezogen von den benachbarten Jagdgründen mit dem riesigen Wildstand! Man kann wohl annehmen, daß so ziemlich bei jedem Besuch unsrer Burg seitens der Landesherren kleinere oder größere Jagdbelustigungen angestellt wurden. Wie oft mag in jenen entlegenen Zeiten das weitschallende Hifthorn durch die schattigen Forsten ertönt sein, wie oft mag hier das Gebell der Meute das Echo an den grünen Abhängen geweckt haben! Doch fast gar keine Kunde von diesen großen fürstlichen Jagdvergnügungen bringen uns die mittelalterlichen Copialbücher und andere Unterlagen, und erst durch die Aufzeichnungen des 16. Jahrh. werden wir etwas eingehender über unsre Jagden unterrichtet, das heißt, seit etwa 1560, von welchem Jahre ab die Rochlitzer Amtsrechnungen erhalten sind; in diesen sind viele Forststrafen, Botenlöhne für Gänge in Jagdsachen und sonstige mit Försterei zusammenhängende Einnahmen und Ausgaben eingeschrieben. Eine lückenlose Darstellung

[6]) Alte Abschriften im Archiv des Rochl. Geschichts-Vereins.

des damaligen Jagdwesens läßt sich freilich auch aus diesen Aufzeichnungen durchaus nicht ableiten. Für viele Jahre fehlt überhaupt jeder auf die Jagdangelegenheit bezüglicher Eintrag, wie auch jede Angabe über die Ergebnisse der Jagd, über die Zahl der Tiere, die zur Strecke kamen u. a. Bis 1560 sind archivalische Nachrichten über Jagden des Jahrhunderts in der Rochlitzer Pflege äußerst selten. 1473, am 9. Sept., ersuchten Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht den Leipziger Rat um Uebersendung von 60 Tischtüchern, 10 Handtüchern und 30 Tischen zum Hoflager Rochlitz, da Herzog Wilhelm zur Jagd käme. (Cod. dipl. II, 8, 380.) Als Elisabeth, die Schwiegertochter Herzogs Georg des Bärtigen, in Rochlitz (seit 1537) residierte, bekam sie bald Streitigkeiten wegen ihrer Jagd. Einsiedel von Gnandstein trat ihr entgegen. Die Rathendorfer Bauern erschienen auf ihre Forderung nicht zur Fronearbeit auf der Wolfsjagd, weshalb sie mit einem Gulden bestraft wurden unter der Begründung, daß im ersten Jahre, als die fürstliche Witwe ihr Rochlitzer Leibgut eingenommen habe, Hirsche, Wölfe und anderes Wildbret nahe vor dem Kornschnitt auf dem Walde zu Rochlitz gewesen seien und alle Dörfer zur Jagd gekommen wären mit Ausnahme der Bestraften.[7]) — Der Rochlitzer Wald war ehemals natürlich der Hauptschauplatz unsrer Jagden. Einen kurzen Abriß seiner Geschichte habe ich im 2. Heft des Rochlitzer Geschichtsvereins mit gegeben[8]), während seine vorgeschichtliche Zeit im 3. Heft mit erörtert ist. Das churfürstliche **Jagdgebiet** unsres Amtes nahm besonders an Bedeutung zu, als die Klostergeringswaldischen Besitzungen 1590 an den Kurfürsten verkauft wurden. In dem daraufbezüglichen Kaufbrief wird die zum Besitz gehörige Jagd besonders aufgeführt: „Die hohe, alß Behren-, Hirsch-, Wilpret-, Rehe- und Kelber-, Luchse-, Schwein-, Fuchs- und Hasenjagt, sowohl auch den hohen groben Vogelfangk, alß Auer und Birkhanen und Hennen, Fasanen, Rephühner und andrer Vogelfang uf allen Geringswaldischen und der Underthanen eigenthümlichen Gehöltzen, Güthern und Fluren.“ [9]) Auf kleinere Jagdgebietserwerbungen, auf Pachtungen u. ä. wird später zurückzukommen sein.

Sicher wurden die großen Jagden unsrer Pflege zur Zeit des 16. Jahrhunders noch ganz im mittelalterlichen Stil abgehalten. Riesige Aufgebote von Fron-

---

[7]) Krebs. Zur Geschichte der Herzogin Elisabeth. Rochlitzer Tageblatt. 24. Febr. 1899.

[8]) Diese Arbeit ist, ohne als Quelle angegeben zu sein, benützt im geschichtlichen Teil der „Vorbemerkungen und Wegweiser zu den forstlichen Ausflügen auf — — die Parzelle Rochlitzer Wald 2c., 1900“ von Strick.

[9]) Bernhardi, Städtlein Geringswalda, S. 79.

SLUB Wir führen Wissen. Kreismuseum Grimma

bauern hatten bei diesen fürstlichen Vergnügungen aufzuwarten. Besonders gut sind wir über derartige weidmännische Lustbarkeiten aus der Zeit der Sophie, welche Rochlitz als Witwe des 1591 verstorbenen Christian I. zum Leibgut mit erhielt, unterrichtet. Man braucht nur die in den Amtsbüchern verzeichneten Ausgaben für die Botengänge zu lesen, welche von der Bestellung der Jagdfröner handeln, und man muß staunen über den **Umfang der damaligen Jagden.** Ich gebe hier eine Uebersicht solcher Botenlohnbuchungen, bemerke aber noch, daß natürlich oft viel mehr Bauern und Gespanne an den Jagden teilnahmen, als aus diesen Einträgen hervorgeht; es wurden doch sicher oft auch Fröner, zumal in der Nähe von Rochlitz, von Boten bestellt, deren Gänge man nicht besonders bezahlte und buchte. Mitunter kamen zu einer Jagd die Fronbauern mehrerer benachbarten Aemter zusammen.

4 gr George Steinichen, trug den 28. July **(1587)** zu Nacht uf des Hern Jegermeisters Befehl Schreiben von Waltheim gegen Rochlitz, die Amtsunderthanen alsbald zur Jagt zu bestellen. — 2 gr Bothlohn nach Colditz an Schosser, das er seine befohlene Ambtsunderthane zur Jagt auch alsbalde solte bestellen. 29. July. — 1 gr Bothlohn nach Leißnig an Schosser in der Sachen.

3 gr 9 ₰ uf dreymahl Botlohn nach Hermsdorf, etzliche Geschirre zu Fortführung der Zeugkwägen zur Schweinjagt zu bestellen. 9. Dez. **1599**.

6 gr Bottlohn der angestellten Saujagt halben nach Hermsdorf, Geringswalda, Waltheim, Hartta, Erlau und Aldenmitweida, als die Geschirre und Manschaft darzu bestellet. 18. Nov. 1601. — 6 gr Abermals Botlohn nach Geringswalda, Erlaue, Aldenmitweida und ander Orte mehr, die bedurffenden Geschirre und Manschaften zur Saujagt ufin Timlitzer und Colditzer zu bestellen. 21. Nov. **1601**.

2 gr Bottlohn nach Geringswalda, Hermßdorf, als uff des Forstmeisters Zuschreiben dreizehn Geschir, jedes mit 6 Pferden zu Fortführung des Jagtzeuges ins Forwergk Geringswalda und zwantzig Man zu stellen ausim Städtlein Geringswalda zur Schweinjagt bestellt werden müssen. 9. Nov. 1604. — 3 gr 6 ₰ Botlohn nach Geringswalde, Hermßdorf und andere weit entlegene Dörfer, als uf ferner Zuschreiben mehr Geschirre und Fußvolck zur Schweinjagt bestellet worden. 11. Nov. **1604**.

14 gr uffgewendet, als der Forstmeister uf sonderbahren churf. Bevelichen des Ambts-Unterthanen Mann vor Mann benewen achtzehn Geschirpferde zum Zeugkwägenführen, eilends zur Wolffsjagt zu bestellen begehret. 21. Febr. **1606**. — 10 gr Bothlohn nach Ossa, Aldenmitweiden, Erlau, Zetteritz, Geringßwalda und ander Orte, als uff Begehren die Leuthe noch einsten ins Ambt Colditz zur Wolfsjagt erfordert worden 29. Marty **1606**.

10 gr Bothenlohn nach Erlau, Aldenmittweida, Geringswalda und andere derer von Adel Dörfer, als 300 Mann zu Fuße und 30 Geschirr Pferde, jedes Geschirr mit 6 Pferden, zur Saujagt auf 4 Tage an die Podelwitzer Brücke in Eil bestellet worden. 7. Nov. **1608** — 5 gr aufgewandt Bothenlohn, als wiederum 150 Mann zu Fuße zur Saujagd über obige Anzahl bestellt werden mußten. 10. Nov. **1608**.

2 gr Bothenlohn nach Hermßdorf und Geringswalde, alß Pferde und Fußvolck zur Fuchsjagd uf die Geringswaldischen Geholze bestelt worden. 10. Jan. **1609**. — 6 gr Botenlohn nach Erlau, Aldenmittweida und andere entlegene Dörfer, so zur Fuchsjagt nach Rochlitz besteld werden müssen. 6. Jan. **1609**. — 2 gr nach Geringswalda und Hermßdorf zu Lohne, alß uff des Forstmeisters Zuschreiben, welcher uff die Grenze nach Schweinen jagen sollen, demselben zu Bespannung 14 Zeugkwagen, die hierzu bedürfenden Vorspanpferde nach Geringswalda bestalt worden. 27. Okt. 1609. — 2 gr nach Geringswalda und Hermßdorf, als uf des Forstmeisters abermals Zuschreiben zu dero ihme anbefohlenen Saujagt 400 Mann zu Fuße und 80 Vorspannpferde, beneben den Stellleuten bestalt worden. 4. Nov. **1609**. — 10 gr Bothenlohn nach Aldemittweida, Erlau, Hermßdorf, Geringswalde und andern dem Ambte entlegenen Dörffern, in der Eil und bey Nacht 200 Pferde und 200 Mann zu Fuß zur Saujagt ufin Timlitzer zu bestellen. 12 Nov. **1610**. — 10 gr Bothenlohn vor 10 Zeugkwagenpferde und andere 200 Mann zu Fuße zur Schweinjagt nach Schöna ins Ambt Borna zu bestellen. 14. Nov. **1610**. — 8 gr Bothenlohn uf 200 Mann nach Mingkwitz ins Ambt Leißnigk zur Jagt zu bestellen. 20 Nov. **1610**. — 6 gr Christoff Walthern nach Geringswalda, Hermßdorf undt Waldheim, 200 Mann und 60 Vorspannpferde uf 3 Tage zur Saujagt nach Gerßdorff zu bestellen. 25. Nov. **1610**.

10 gr nach Geringswalde, Hermßdorf, Aldenmittweida, Erlau und Waltheim, die Leute zum Netzführen uf die Fuchs- und Rehjagt zu bestellen. 29 Jan. **1611**. — 6 gr 300 Mann, sowohl 5 Geschirr Pferde zur Jagt zu bestellen. 9. Febr. **1611**. — 2 gr Fröbeln nach Geringswalde und Hermbßdorf, bestalte 7 Geschirr Pferde zum Zeugkwägen, dieselben nachm Großen Buch uf die Wildtprettsjagt zu führen. 29. July **1611**. — 4 gr einem Botten, brachte vom Forstmeister von der Wildpretsjagt Schreiben inß Ambt, ihme noch 200 Mann und 3 Geschirr Pferde ufin 4. dieses zu senden. 3. Aug. **1611**. — 10 gr Bothenlohn nach Altenmitweida, Geringswalda, Hermsdorf, Erlau und andern dem Ambte entlegenen Dörfern, 400 Mann und 42 Vorspanpferde zur Saujagt **Ebersbach** zu bestellen. 14. Nov. **1611**. — 20 gr abermals zwei Mal Bottenlohn bei Nacht, die Leutte einsmals den 17. nachn **Großen Buch** und dann den 21. Nov. **1611** nach Geringswalde zur Saujagt zu bestellen. — 16 gr zwei Mal Bottenlohn, die Unterthanen den 25. Nov. nach **Metha,** und das andere mahl den 3. Dec. nach **Bandorf,** jedes Mal 6 Tage zur Saujagt, zu bestellen — 8 gr Bottenlohn ufn 8. Dec. anderweit 300 Mann uff 6 Tage zur Saujagt zu bestellen. — 4 gr Bottenlohn uffn 14. Dec. 24 Vorspannpferde nach Aldengeringswalda zu bestellen, so 3 Fuder Jagtzeugk bis nach **Kemnitz** führen müssen. — 6 gr Lohn nach Kemnitz, das alda andere 24 Vorspanpferde solch Jagtzeugk sobalde bespannen und ferner bis nach **Wolkenstein** fortführen sollten. 13. Dec. **1611.**

10 gr Botlohn nach Hermsdorf, Erlau und Aldenmittweida uf zwey Mal 400 Mann und etzliche Geschirre zur Fuchsjagt zu bestellen. 11. 23. Febr. **1612.** — 12 gr Peter Hausmann hat die Leute zu Erlau und Altenmittweida, auch die Geringswaldischen und Waltheimischen Dorfschaften zu Rosse und Fuße uf die Schweinejagt nachn Timlitzer ufin 12 Nov. **1612** bestellt. — 10 gr ferner Bothenlohn, ferner 156 Vorspanpferde zum Zeugkwägen bespannen uf weit entlegene Dörfer nach Hohnbach ufin 15. Nov. zu bestellen. — 10 gr ander Fußvolck zur Jagt ufin 24. Nov. 1612 nachm Großen Buche zu bestellen. — 14 gr ferner Fußvolck und Vorspanpferde ufin 29. Nov. **1612** zur Jagt nach Colditz zu bestellen.

12 gr Botenlohn von Geithan aus nach Rochlitz, Erlau, Aldenmitweida und andern entlegenen Dörfern, 11 sechs-

spennige Geschirr Pferde und 100 Mann zur hohen Jagt nachm Großen Buch zu bestellen, sowohl auch nach Geringswalda und Hermsdorf zur Fortschaffung des Jagtzeuges zu bestellen. 21. Oct. **1613.** — 12 gr noch fernere Pferde u. Fußvolck kegen Ebersbach und Schönbach zu bestellen. 27. Oct. **1613.** — 10 gr Keisern nach Erlau, Aldenmittweida, Hermsdorf und anderswohin, 11 sechsspennige Geschirre nach Hermsdorf und 200 ander Fußvolk nach Terpitzsch zur Saujagt zu bestellen. 21. Nov. **1613.**

8 gr Botenlohn, die Geringswaldischen, die Harttischen u. Waltheimischen Dorfschaften zur Rehe- und Fuchsjagt ufin 17. Febr. **1614** ins Closter Geringswalde zu bestellen. 2 gr Bothenlohn nach Hermßdorf — drey Geschir Pferde — zur Fuchsjagt aus des Closters Dörfern zu bestellen. 30. Dec. **1614.**

6 gr Bothenlohn, 300 Mann zu Fuße und etzliche Geschirr Pferde zur Jagt nach Ebersbach zu bestellen. 10. Jan. **1615.** — 4 gr Lohn nach Hermßdorf und auf die zehen Geringswaldischen Dörfer, die Leute aldo zur Fuchsjagt zu bestellen. 16. Jan. **1615.** — 4 gr Bothenlohn, die außwärtigen Dorfschaften nach der Nauensorga zur Hirschjagt zu bestellen. 17. July **1615.** — 16 gr Bothenlohn uf die Dorfschaften, alß in Eil 20 Ambtsfuhren undt 50 Vorspannpferde nach der Nauensorga geschickt werden müssen. 26. July **1615.** — 10 gr Bothenlohn, alß aus den Geringswaldischen und Waltheimischen Dorfschaften noch 150 Mann zur Hirschjagt nach Roßa in Eil bestalt werden müßten. 31. July **1615.** — 8 gr des Nachts zu Bothenlohn uff die Ambtsdörffer, noch ferner 20 Ambtsfuhren und 50 Vorspannpferde in Eil zu bestellen. 1. August 1615. — 10 gr abermalß uff die Ambts- und Geringswaldischen Dörffern 30 Ambtsfuhren u. 40 Vorspannpferde kegen der Sachsenburgk in Eil zu bestellen. 8. Aug. **1615.** — 8 gr Bothenlohn nach Erlau, Aldenmittweida, Waltheim, Geringswalda, alß dieselben Leute zu Fuße und Roße uf die Saujagt bestellt werden müßen. 27. Nov. **1615.** — 8 gr abermals an die Orthe, als 71 Zeugkwagen uf 8 Tage zu bespannen, zu vorschaffen anbefohlen. 9. Dec. **1615.**

8 gr 6 ₰ Lohn nach Aldenmittweida, Erlau, Geringswalda, Hermsdorf und Closterdörfer 400 Mann und 1 Fuder Jagtzeugk zur angestalten Fuchßjagt zu bestellen. 20 Febr. **1616.** — 3 gr Bothenlohn nach Geringswalda und Hermßdorf, zur angeordneten hohen Jagt 7 Geschirre Pferde zu Bespannung 7 Zeugkwägen und 250 Man zu Fueße nach Lausig zu bestellen. 18. Oct. **1616.**

12 gr Botenlohn nach Erlau und Altenmittweida, auch in die Waltheimischen und Geringswaldischen Dorfschaften die Unterthanen uf die Fuchsjagt zu bestellen. 6. 15. Jan. **1617.** — 1 fl 10 gr 6 ₰ Bothenlohn nach der Nauen Sorga, Hermsdorf, Waltheim, Geringswalda und andere Oerte, als die Ambtsunterthanen zur angestellten Saujagt eilends bestellet worden. 3. Dez. **1617.** — 6 gr Botenlohn nach der Erlau, Alten Mittweyda und Hermsdorf 250 Mann zur Schweinjagt zu bestellen. 15. Dec. **1617.**

4 gr Andres Wehnern Botenlohn nach Erlau und Altenmitweida, das er dahin an die Richtere wegen der Fuchsjagt Zettel gebracht. 10. Jan. **1618.**

Ueber die Rochlitzer Jagden würde mehr zu berichten sein, wenn Auszüge der Jahresbücher benachbarter Aemter, welch letztere sicher oft Jagdfröner nach Rochlitz geschickt haben, im Druck vorlägen. Die einschlägigen Amtsbuchungen beziehen sich regelmäßig auf Jagden in weitentlegenen Gebieten. Mehrfach fanden unter Sophie auch bedeutende Jagdlager in Waldheim statt; deren

eingehendere Schilderung fällt jedoch nicht in den Rahmen vorliegender Arbeit, da ich unter „Rochlitzer Pflege“ hier nur ein Gebiet verstehe, welches sich um Rochlitz etwa bis zu einer Entfernung von 3 Stunden ausdehnt. Die großen, umfassenden Jagden bildeten offenbar für diejenigen Amtsunterthanen, welche die Jagdfuhren hatten oder als Fußgänger helfen mußten, eine große Last. Daher kam es mitunter vor, daß sich die Fröner ihrer Pflicht zu entziehen suchten, was ihnen freilich strenge **Jagdstrafen** einbrachte. Recht häufig waren letztere besonders unter der Sophie, unter deren Regierung die Jagdfröner sich zeitweilig geradezu verschworen haben müssen, nicht zur Jagd zu kommen. Früher kommen solche Jagdstrafen nur sehr vereinzelt und in sehr bescheidenem Grade vor:

30 gr der Müller zu Biesern, das ehr nicht wollen wilde sau treiben helffen. Den 27. 28. Octobris **1585.** —

Als bey derer durch die gnedigste Herrschaft im Herbst **1608** angestaldten Saujagten die Leuthe zum Theil auß Ungehorsamb, theilß zu langsamb und nicht zu rechter Zeit, beydes mit Pferden und zu Fuße nicht erschienen, so ist uf gehabte Inquisition und erfolgten gnedigsten Befehlich sub dato Dreßden den 17. Febr. ao 1609 die dißfalls decretive Strafe von den Leuten eingebracht worden, wie folgt:

Wegen der mangelnden Pferde im Ambte:

14 Sch 21 gr von 41 Pferden, so in nachvorzeichneten Dörfern gemangelt und alle einen Tagk und Nacht zu langsam ankommen, alß 2 Pferde je Arnßdorf, Zettelitz, Metha, Sachsendorf, Grebschitz, Zschanitz, Pürsten; 1 Pferd je Naundorf, Großstädten, Cleinstädten; 8 Pferde je Meusen, Zschachwitz; 4 Pferde je Nebeln, Niederthalheim.

4 Sch die Gemeine Söbitzschen von 4 Pferden, weil sie gar keine Pferde, sondern an stadt derselben drey Fußgänger geschickt. 30 gr Geiseler und 30 gr Martin Heinrich aldo, das sie mit dem Landtknechte Partirerey getrieben und anstatt der Pferde haben Fußgänger geschickt.

Wegen der mangelnden Fußgänger im Ambte:

2 Sch 15 gr von 15 Personen zu Fuße, von iedern 9 gr, so ein Tagk und Nacht auß folgenden Dörfern zu langsam ankommen, alß 3 Mann je Karßdorff, Mutzschroda, Obergrefenhein; 2 je Dehlitzsch, Narßdorf; 1 je Bruchheim, Oberpickenhain.

4 Sch 45 gr die gemeine Wickerßhain von 15 Fußgängern, von iedem 18 gr, weil sie zwene Tagk und Nacht zu langsam ahnkommen.

Wegen der mangelnden Fußgänger in den Geringswaldischen Closterdörffern:

1 Sch 45 gr von 35 Personen, von iedern 3 gr, so mehreren theilß gar arme Heußler betroffen, alß 15 Personen Atzendorff, 7 Hilmßdorf, 4 je Ascherßhain, Dittmanßdorff, 2 je Hojerßdorff, Flemingen, 1 Personn Altengeringswalde.

Augenscheinlich war bei diesem Vorkommnis der Forstmeister nicht ohne Schuld, denn er bekam von Sophia die Weisung: „Damit aber künftigk die Leuthe sich bey dergleichen Jagten umb so viel weniger zu beschweren haben, wolleſt du, der Forstmeister, ihnen die Jagten iedesmahl desto zeitiger, und wie lange sie aufwarten sollen anmelden, damit sie vor sich und die Pferde ieder Zeit die Notturft mitnehmen können.“ —

An verrichteter Saujagt im Dec. **1615** haben in den gehaltenen unterschiedlichen Abzehlen nach verzeichnete Personen

gemangelt, deren jeder, so nicht erhebliche Ursachen und Entschuldigung vorzuwenden gehabt, jedes Tages 8 gr zur Straffe erleget.

4. Dec. 1615: Brucheim, Breitenborn, Penna, Methau je 1 Mann; Sahlbach, Stein, Höckendorf, Großmilckau, Naundorf, Sehlitz, Spernßdorf je 2 Mann; Pürsten, Teßdorf je 3 Mann; Stobenigk, Steitten je 4 Mann; Wittichendorf 5 Mann; Sachsendorf 6 Mann. 7. Dec. Bruchheim, Breitenborn, Penna, Arnßdorf, Zettelitz, Pürsten, Sehlitz je 1 Mann; Großmilckau, Sahlbach je 2 Mann; Sachsendorf 3 Mann; Großstädten, Steitten je 4 Mann; Grünberg-Lichtenberg 5 Mann. Summa dieser Jagdstrafe 26 fl 14 gr.

Obwohl nachverzeichnete Personen an solcher Schweinjagt im Abzelen gemangelt, so haben sie doch vom Forstmeister, Förster und Landknecht das Zeugknüß, daß sichs ihrer Entschuldigung nach also vorhalten: 6 Mann Noßwitz, die haben zu Colditz im Jägerhause bey den Hunden sein und mit denselben uf die Jagten hin und wieder ziehen müßen. 3 Mann Penna, seind zu den Hunden gebraucht worden. 1 Mann Sachsendorf, so einem Hundeknechte die mangelnden Hunde suchen müßen. 1 Mann Großstädten, ist zum Hunden im Jägerhause gebraucht worden. 3 Mann Zöllnitz, deren zwene Rehe nach der Mittweida tragen helfen müssen und der dritte bey den Hunden im Jägerhaus gewest. 2 Mann Fischeim, eine hat Rehe nach der Mittweida getragen, der andere ist bei den Hunden gebraucht worden. Kroßen, 4 Mann, so Adolf und Albrecht von Miltitz Gebrüdere betroffen, und von ihnen die Strafe nicht zu erlangen gewest. —

20 fl 15 gr haben nachvorzeichnete Dorfschaften von 87 Mann, so alle einen Tagk bei gehaltener Fuchsjagt außenblieben uf jeden 5 gr — erlegt, nehmlichen; 6 Mann Steitten; 8 Mann Fischheim; 6 Mann Nebeln; 8 Mann Behdeln; 1 Mann Söbidschen; 7 Mann Zöllnitz; 5 Mann Sehlitz; 5 Mann Grosstöden; 9 Mann Grebschitz; 9 Mann Penna; 4 Mann Stöbenigk; 4 Mann Poppitz; 10 Mann Mudschroda; 2 Mann Narsdorf; 3 Mann Arnsdorf. **(1624/25.)** —

17 fl 11 gr von 46 Personen, iedere 8 gr, welche aus hernachverzeichneten Dorfschaften bei der Schweinjagt im Dec. **1626** außenblieben. Je 2 Mann aus Oberpickenhain, Narsdorf, Ratendorf, Cesewitz, Metha, Krossen; je 4 Mann aus Bruchheim, Wickershain, Meussen, Langenau; je 6 Mann aus Breitenborn, Obergrevenhain, Sachsendorf. —

3 fl 9 gr von 9 Personen so bey gehaltener Hirschjagt **1627** gemangelt aus nachberurten Dorfschaften, nemlich je ein Mann aus Wickershain, Zöllnitz, Schönerstadt, Altengeringswalde, Hilmsdorf; je 2 Mann aus Cesewitz, Flemingen. —

22 fl 18 gr von 60 Mannen, so aus nachbemelten Dorfschaften bey der Fuchsjagt **1628** gemangelt, je 2 Mann aus Narsdorf, Ratendorf, Wickershain, Metha, Altenmitweida, Aschershain; 4 Mann aus Cesewitz; 7 aus Oberpickenhain; 8 aus Bruchheim; 9 aus Spernsdorf; 20 aus Hilmsdorf.

8 fl haben nachvorzeichnete Dorfschaften von 21 Mannen, so bey gehaltener Hirschfaist im Gebürge **1628** gemangelt, erlegt, nehmlichen je 1 Mann in Hoiersdorf, Naundorff, Zöllnitz, Erlau, Sachssendorff; 2 Mann je in Stein, Oberpickenhain; 4 Mann je in Bruchheim, Zettelitz, Aschershain. —

3 fl 17 gr nachvorzeichnete Dorfschaften von 5 Mannen, so bei gehaltener Hirschfeist **1629** wieder uf zwene Tage gemangelt, nemlich je 1 Mann in Altenmitweida, Cesewitz, Metha, Tesdorf, Naundorf. — (Verschiedene der Strafwürdigen konnten das Geld nicht erledigen, weshalb sie in Dresden am Festungsbau arbeiten mußten, und wurde der Tag gleich 1 Gr. gerechnet.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum Grimma

Um derartige Strafbuchungen richtig verstehen zu können, dürfte es geboten erscheinen, eine vollständige **Uebersicht über die Jagdfrönerschaft des Rochl. Amtes** zu geben. Ich stelle folgende Tabelle nach einem Erbregister des Amtes um 1600 auf; sie enthält alle die Amtsortschaften, welche die gewöhnliche Jagdfrone zu verrichten hatten, in alphabetischer Ordnung mit Angabe der Zahl der Mannschaften, der Wagen und, in Klammer, die mitunter gebuchte Zahl der Wagenpferde.

Arnsdorf	4	Mann	1	Wagen	
Altmittweida	18	"	4	"	
[10])Altdorf b. Chemnitz	9	"	—	"	
Altgeringswalde	23	"	3	"	(18 Pferde.)
Aitzendorf	12	"	1	"	(6 Pf.)
Aschershain	11	"	2	"	
Altendorf b. Geith.	8	"	2	"	
Beedeln	12	"	2	"	
Biesern	3	"	1/2	"	
Bruchheim	7	"	1	"	
Breitenborn	12	"	2	"	
Bernsdorf	6	"	1	"	
Ceesewitz	6	"	1	"	
Carsdorf	6	"	1	"	
Delitzsch	7	"	1	"	
Dittmannsdorf	12	"	1	"	(6 Pf.)
Erlau	12	"	2	"	
Flemmingen	10	"	2	"	
Fischheim	6	"	2	"	
Großmilkau	4	"	1	"	
Großstädten	4	"	1	"	
Gröblitz	8	"	2	"	
Gröbschütz	7	"	2	"	
Grünberg	23	"	4	"	
Höckendorf	13	"	2	"	(7 Pf.)
Hilmsdorf	12	"	2	"	(6 Pf.)
Hoyersdorf	6	"	1	"	(6 Pf.)
Hermsdorf	17	"	2	"	(6 Pf.)
Kolkau b. Seelitz	6	"	1	"	
Kleinstädten	3	"	1	"	
Köttern	6	"	2	"	
Krossen	10	"	2	"	
Langenau	13	"	2	"	
Mutzscheroda	8	"	1	"	
Maßanei	18	"	2	"	
Methau	12	"	2	"	
Moßheim	23	"	3	"	(11 Pf.)
Meusen	8	"	2	"	
Nebeln	8	"	2	"	(4 Pf.)
Niederthalheim	3	"	1	"	
Noßwitz	12	"	3	"	
Narsdorf	2	"	—	"	
Oberpickenhain	3	"	1	"	
Obergräfenhain	14	"	2	"	
Pürsten	6	"	2	"	
Penna	7	"	1	"	

[10]) „Altendorf verhelffen mit 9 Mann uff die Wolffsjagdt, hat vor alters jede Hufe 2 Wolfsneze uff ihre Uncosten halten, und wann uffn Rabensteinen „Küchenhartt oder Neukircher Walde gejagt, ein jeder seine Netze uff ein Pferd nehmen und zubringen mußten; ist nun in 30 Jahren dergl. von ihnen nicht begehret worden, weil keine Wölfe deßen Orts zu sahen gewesen." Das Dorf hatte 5 1/2 Hufe.

Poppitz	5	Mann	1	Wagen	
Rathendorf	15	"	2	"	
Schönerstädt	8	"	—	"	
Stöbnig	4	"	1	"	
Sachsendorf	8	"	2	"	
Spernsdorf	4	"	1	"	
Stein	16	"	3	"	
Schwarzbach	9	"	1	"	(4 Pf.)
Seebitzschen	2	"	1	"	(4 Pf.)
Sörnzig	7	"	1	"	
Steudten	5	"	1	"	
Sahlbach	8	"	2	"	
Schönfeld	6	"	1	"	
Seelitz	4	"	1	"	
Theesdorf	6	"	1	"	
Wittgensdorf	5	"	1	"	
Weinsberg	4	"	1	"	(5 Pf.)
Wickershain	15	"	2	"	
Zettlitz	8	"	1	"	(6 Pf.)
Zöllnitz	5	"	1	"	
Zschaagwitz	7	"	2	"	(8 Pf.)
Zschauitz	4	"	1	"	

Das gesamte Aufgebot beträgt demnach 597 Jagdfröner mit 104½ Zeugwagen.

Zur Jagdfrone gehörte nicht nur die thätige Beihilfe an der Jagd selbst, sondern auch sonstige mit letzterer in Verbindung stehende Arbeit, vor allem das Instandhalten der Wildzäune. Das Rochlitzer Erbregister von 1549 sagt z. B. unter „Korschdorff" (= Carsdorf): — „Die Einwohner semptlichen helfen die Schweine- und Wolfjagten uff des Ambts Weldern, wan und so offt sie erfordert, thuen, helffen auch neben andern an dem **Wolfzaune**, so uffm Walde stehet, wan es die Notturft erfordert und ihnen derhalben Bevehl geschehen, bessern und ausbueßen." Allerhand Ausgaben für die „Wildbahn" auf dem Rochlitzer Wald (Pfähle u. derg.) buchen die Amtsrechnungen des 16. Jahrh. ziemlich oft, während sie später fehlen. — Es sei noch bemerkt, daß gegen Ende des 16. Jahrh. bereits verschiedene Dörfer, die nachträglich an das Amt durch Kauf gekommen waren, Jagdgeld bezahlten.

Um 1600 fing man auch häufig **lebende Tiere** ein, von denen sicher viele in die **Tiergärten** gesetzt wurden. Die Amtsbuchungen sprechen öfters von dem lebenden gefangenen Wild. Offenbar richtete man beim Fangen dieser Tiere ein besonderes Augenmerk auf hervorragend schöne oder seltenere Tiere.

4 gr Hansen Gotteritzen, trug einen lebendigen Fuchs gegen Bernsdorf zu Klugen. 1578.

4 gr Peter Roßwitz, dem Zimmermann, hat 2 alte Fuchskasten wieder angerichtet, dacinnen etliche lebendige Füchse, so im Ampt gefangen, gegen Dreßden gesant. 1582.

8 gr Hansen Dieterichen zu Rochlitz vor 8 gebunt ungedroschen Hafer, welcher den Hasen im mittel Schlosgraben, so im Ampte gefangen und ins neue Gehege gegen Wurtzen lebendig geschicket, vorgeworffen worden. 1582.

4 gr Hansen Ladengast, hat neben einem Fuhrmann, so 15 lebendige Hasen in einen Kasten geladen und nach Wurtzen gefurth und die Hasen ins Ampt antworten mussen. 1582.

SLUB Wir führen Wissen. Kreismuseum Grimma

13 gr einem Bothen, brachte an Herrn Jegermeister Paul Gröbeln, so den 31. Marty (1587) neben andern Herrn Rethen alhier war, ein Schreiben von brandenburgischen Jegermeister Veit von Döbln, 2 gefangener Behren halben.

2 gr Valtin Lehmann Lohn gegen Leisnigk, trug Schreiben an Schößer dahin, wegen drey Schefel Eicheln vor die drey cleinen wilden Schweine in Mittelgraben. 24. Dez. 1592.

1 gr George Keisern Lohn nach Colditz, daß der Forstmeister zwene lebendige Daxe fahen und solche nach Dreßden schicken solte. 26. Oct. 1594.

1 Sch 24 gr seint uf drey lebendige Tächse auszugraben, zu fahen und also kegen Dresden lebendigk zu tragen und unserer gnedigsten Churfurstin — zu überantworten aufgewendet. 27. Oct. 1600.

1 gr 6 ₰ Bottlohn nach Colditz, als dohin berichtet, das ein weis Rehe alhier ufim Ambtswalde anzutreffen. 6. July 1602.

2 gr vor Stricke, die Wagenkörbe damit zu vorbinden, als man die ufin Ambtswalde alhier gefangenen weissen Rehe den 9. July und 24. Aug. 1602 nach Colditz in Thiergartten führen lassen.

48 gr seindt dem Ambtsmüller Salomon Zacharias (Rochlitz) geben worden, welcher 2 große Fischotter, so den Fischern uf der Mulda großen Schaden gethan, gefangen; undt seindt solche Fischotter der churfürst. s. Wittwin zugesandt. 5. Aug. 1610.

6 gr ufgewandt Bothenlohn nach Altenmitweida, Erlau, Hermßdorf und Geringswalda, dem Forstmeister uf sein Zuschreiben zu der ihme anbefohlenen Fuchsjagt, diselben lebendigk zu fahen und nach Dreßden zu schicken, 200 Mann und etzliche Geschirr-Pferde zu bestellen. 3. Febr. 1618.

3 Schffl Korn Nitzschen, Forstknecht zue Altengeringswalda wegen eingelieferten 5 jungen Wölfen. 4. Marty 1645.

Der Colditzer Tiergarten wurde (nach der Colditzer Chronik von Bellger, S. 136 ff.) 1555 begonnen und später oft erweitert und verbessert; seine Größe betrug 203 Acker. Zur Aufnahme der Fische wurden darin große Teiche angelegt; er bekam ferner ein Luchshaus, eine Bibergrube, einen Fasanengarten, drei Vogelherde usw.

Ueber die **Ergebnisse der Jagden,** über den **Wildreichtum** unserer Gegend geht aus den alten Amtsjahresrechnungen nichts hervor. Nach Bellgers Chronik fing man 1572 im Colditzer Wald zwei große Bären; dort erlegte man ferner 1608 einen Hirsch von 18 Enden, der 8 Ztr. 15 Pfd. wog, während ein anderer 1615 in der Nähe von Colditz gefangener Kapitalhirsch sogar 28 Enden aufwies, aber nur 5 Ztr. Gewicht hatte. Auf der Saujagd, welche 1608 im Timmlitzer und Colditzer Wald stattfand, kamen 654 Sauen zur Strecke; darunter befand sich eine von 6, eine andere von $5^1/_2$ Ztr. Besonders große Tiere waren aber offenbar damals schon starke Seltenheiten; es wird ihrer zuweilen in Amtsbuchungen gedacht, z. B.

„12 gr Hans Heinrich trug Befelich von u. g. Frowen ins Wiesenbad zum Herrn Hauptmann, den großen Hirsch belangende. 7. Okt. 1594."

Man ließ besonders schöne Tiere auch abmalen; auf dem Colditzer Schloß befand sich z. B. das Bild eines über 8 Zentner schweren Hirsches in Lebensgröße; ein anderes stellte einen Hirsch von 7 Ztr. 70 Pfd. dar.

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum Grimma

Daß hervorragende Kapitalhirsche selten waren, dürfte auch aus jenen amtlichen Buchungen hervorgehen, welche Aufschluß geben über geworfene Hirschstangen. Die Hirschstangen, welche im Wald, Feld oder sonstwo im Freien gefunden wurden, mußten vom Finder ins Amt geliefert werden, welches dafür einen Finderlohn auszahlte; jedes Ende wurde mit 3 Pfg. bezahlt. Fand man einen Hirsch, so wurde ihm das Geweih abgeschlagen, die Haut abgezogen und das Wildpret, falls es noch eßbar war, eingesalzen. Die amtlichen Aufzeichnungen der abgelieferten Hirschstangen geben oft an, wieviel Enden jede gefundene Stange hatte; regelmäßig sind es Stangen bis zu 6 Enden. Es sei hier zunächst ein Beispiel wörtlich angeführt, wie die Beamten die Einträge über geworfene Stangen, gefallenes Wild, Hochwild, welches bei der Niederjagd mit umgekommen war, und dergl. in die Amtsbücher vornahmen. Die folgenden Buchungen sind der Jahresrechnung Mich. 1581 bis Mich. 1582 entnommen.

Vorzeichnuß des beschedigten Wilprets.

An Hirschen.

Den 30. Octob. 1581 hat Mats, der Forster zu Rochlitz, einen Hirsch von 12 enden ufin Furstenwalde todt funden, und weil derselbe zu vorspeisen nicht tuglich, denselben abzihen lassen und Haut und Gehorn ins Ambt geantwortet.

Den 9. Novemb. 81 hat ehr abermals 1 Haut von einem Hirsch, so uf des Richters zu Ditzenhain Felde todt funden und die Gehorn ausgehauen gewesen, ins Amt geantwortet.

Den 18. Novemb. 81 hat der Hegereuter zur Mittweida eine Haut von 1 Hirschen, so auf dem Mitweider Felde todt funden, ins Ambt geantwortet.

Den 19. Novemb. bemelts Jahrs hat ehr abermals eine Haut undt 1 Gehorn von 1 Hirschen, so er auf Moritz von Milcka Gutern todt und stincken funden, ins Ambt geantwortet.

Den 27. Nov. 81 ist ein schadehaftiger Hirsch, so aufin Rucken 1 Stich gehabt, anher in Ambtswalde kommen, undt weil zu besorgen, das ehr umbkommen mochte, ist derselbe durch den Forster alhier todtgeschossen, eingesalzen und wird Wilprat, sowol Haut und Gehorn berechnet.

Den 21. Nov. 1581 haben die Hern von Schönburgk ufn Sörnziger (Gebiet) nach Schweinen jagen lassen, alda ein Stück Wildt mit eingelauffen, den Hals gestürzet, solchs (ist) ins Ambt geanttwortet, eingesaltzen und Wilprat und Haut berechnet.

Den 9. Jan. (15)82 hat Hans Welsch zu Fischen einen Hirschen undern Eise zerfressen todt fundten, denselben das Gehorn ausgehauen und ins Ambt geantwortet.

Den 21. Februarii hat der Hegereuter zur Mitweida abermals 1 Haut von 1 Hirsch, so auf des Oberhauptmanns Wolffen von Schonbergs Gutern todt funden, ins Ambt geantwortet.

Den 2. Aprilis 82 hat derselbe eine Haut ins Ambt geantwortet, welche ehr von einem Hirschen, so in der Zschopa gelegen, abzihen lassen.

An Rehen.

Den 14. Nov. (15)81 hat Hildebrandt von Einsiedel zu Prisnitz ein Rehe, so aufin Hasensange mit eingelauffen und den Hals gestürzt, ins Ambt gesandt. Solchs ist eingesalzen, den Jhegermeister uberschicket und das Fehl neben andern ubersandt.

Die Woche Lichtmes (15)82 seint im Fuchstreiben aufin Grimmischen Schulholzen 2 Rehe mit eingelauffen und die Helse gesturzet; solche seint außgeworffen und also ganz gegen Dreßden dem Jegermeister laut seines Schreibens zugeschickt.

Den 4. Febr. (15)82 hat der von Ende zu Konigsfeldt ein Rehe, so aufin Hasenfange mit eingelauffen, und umbkommen, ins Ambt gesandt, welches dem Jegermeister zugeschickt worden.

Den 18. May (15)82, als man lebendige Hasen ins Gehege gegen Wurzen fangen müssen, hat ein Reh den Hals gebrochen, solches ist den Jegermeister zugesandt.

Einnahme an Wilprat dis Jahr.

3 Feslein Wilpret seint dis Jhar eingenohmen worden, nemlichen

2 Feslein Hirschen,
1 Feslein Rehen.

Solche drey Feslein Wilpret seint dem Jegermeister geschickt worden.

Einnahme Hirschstangen und Gehorn dis Jhar.

52 Hirschstangen und
4 Hirschgehorn seint dis Jhar eingenommen worden, nemlichen:
1 Stange von 5 Enden Rest Michaelis (15)81.
36 Stangen mit 136 Enden der Hegereuter zur Mittweida
15 Stangen mit 72 Enden die Ambtsunderthanen ins Ambt geantwort
2 Hirschgehorn, jedes von 12 Enden und
2 Hirschgehorn, jedes von 10 Enden.

Solche 52 Hirschstangen und 4 Gehorne seint gegen Dreßden laut des Birschmeisters Bernhart Rorbach Bekentnus geschickt worden.

Einnahme Hirschheute dis Jhar.

7 Hirschheute und
1 Wilthaut seint dis Jahr eingenohmen worden. —
4 Hirschheute und 1 Wilthaut seint auf des Jegermeisters Befehlich ins Ambt Kemnitz laut des Bekentnus gesandt;
3 Hirschheut seint gegen Dreßden laut Bernhart Rorbachen Bekentnus geschickt worden.

Einnahme Reheheute dis Jhar.

2 Reheheute seint eingenommen worden, nemlich
1 zerrissen Fell Rest Michaelis 81.
1 Rehefel ist dis Jahr von einem Rehe, so im Ambt eingesalzen, eingenommen worden. —

Solche Rehefel seint neben den Hirschheuten ins Ambt Kemnitz geschickt worden.

Außgabe vor Hirschstangen.

3 gr 3 ₰ Gunters Knecht zu Pursten von 2 Stangen mit 13 Enden
1 gr der Reilingen von 1 Stange mit 4 Enden
1½ gr Simon Heinen von 1 Stange mit 6 Enden
1½ gr Hans Welschen 1 Stange mit 6 Enden
1½ gr Meding zu Sorntzig 1 Stange mit 6 Enden
1½ gr Caspar Carte 1 Stange mit 6 Enden
1 gr 3 ₰ Jacob Windisch 1 Stange mit 5 Enden
1 gr Windisch zu Meta 1 Stange mit 4 Enden
1½ gr der Richter zu Altendorf 2 Stangen von 6 ₰
1 gr Caspar Carte 1 Stange von 4 Enden
1½ gr Talheim zu Pursten 1 Stange von 6 Enden
1¼ gr Hans Jelman 2 Stangen von 6 Enden
34 gr dem Hegereuter zur Mittweida von 36 Stangen mit 136 Enden.

Summa 52 gr von 51 Stangen mit 208 Enden, ist gegen dem jhärigen umb 9 gr 3 ₰ gefallen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum Grimma

Außgabe Furlohn von Hischstangen.

48 gr Tomas Bleien Furlohn gegen Dreßden von 4 ganzen Geweihen, 52 Stangen und 3 Hirschheuten.

Die abgelieferten Hirschstangen sind in den Jahresrechnungen seit 1578[11]) gebucht, in welchem Jahre 80 Stangen, 6 Rehhäute und 6 Hirschhäute eingetragen wurden. Die Zahl der abgegebenen Stangen in den einzelnen Jahren schwankt außerordentlich: 1587 43 Stangen mit 155 Enden, die alle an den „Pirschmeister" nach Dresden geschickt werden; 1589 80, wovon 40 nach Dresden kommen; 1593 17; 1594 3; 1595 10; 1600 15; 1602 9; dann sind jahrelang gar keine gebucht; 1629 40; 1630 25; 1633 29; 1634 20; 1635 26 mit 235 Enden; 1641 177 mit 865 Enden (das ist die höchste Zahl der je gebuchten Stangen!); 1642 142 mit 694 Enden. Aus diesen Zahlen geht klar hervor, wie sich die Hirsche zur Zeit des dreißigjährigen Krieges in unserer Gegend vermehrt hatten. Gegen Ausgang dieses Krieges sah man abermals vom Aufzeichnen der Hirschstangen in den Rechnungen ab. Das auffällige Schwanken in Bezug auf die Zahl der abgelieferten Stangen hängt wohl z. T. auch damit zusammen, wie den Funden seitens der Beamten nachgespürt wurde. Das Unterschlagen der Stangen wurde zwar geahndet, doch habe ich nur die eine darauf bezügliche Strafbuchung finden können:

4 Sch George Spreer zu Zschauitz darumb zur Straffe geben müssen, daß er 2 grosse Hirschstangen auf seinem Felde funden, dem Ambte verschwiegen und heimlichen bei sich behalten. 1582.

Wie streng der oberste Jagdherr mitunter auf die Ablieferung der Stangen sah, lehrt folgender charakteristischer Fall. 1629, am 16. Jan., hatte der Rochlitzer Rat „am Kitterner Berg" niedere Jagd gehalten. Dabei war leider von 2 Hunden ein Hirsch niedergerissen worden, der am folgenden Tag tot — und zwar ohne rechte Stange — aufgefunden wurde. Der Kurfürst ließ nun an seine Rochlitzer Forstbeamten einen sehr ungnädigen Brief aufsetzen, worin er ihnen Vorwürfe machte, daß so etwas geschehen könnte; sie sollten besser aufpassen und nunmehr den Rat in dieser Sache vernehmen, die Stange zur Stelle schaffen und die beiden Hunde mit einliefern. Eigenhändig schrieb Kurfürst Johann

---

[11]) In dem im Dresdner Hauptstaatsarchiv gelegenen „Verzeichnüß was Churfürst August zu Sachsen etzliche Jahre von hohem Wiltpret und Schweinen gefangen —" (1553—79) wird Seite 31 b gesagt, daß das Rochlitzer Amt nicht gehegt sei, sondern es „gebraucht der amptmann". Daher mag es kommen, daß wir so wenig über die damaligen Rochlitzer Jagdangelegenheiten unterrichtet werden. Auch der Umstand, daß Rochlitz im 16./17. Jahrhundert mehrfach Besitz fürstlicher Witwen war, wird die Ursache mit sein, weshalb die Rochlitzer Amtsgebiete selten in den churfürstlichen Wildschußbüchern vorkommen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum Grimma

Georg I. unter diesen Brief noch: „Wildtmeister, schaffe die Stange, oder die Sonn und der Mond soll dich nicht bescheinen zwischen hier und Johannis; Haferkorn sage, er soll einen Staupen Schilling haben, worum er so unfleißig; der Donner und der Teufel soll euch rühren und führen.“ [12]) Das ist derselbe Kurfürst, der im dreißigjährigen Krieg wegen seiner Jagdlust von einem schwedischen Leutnant vom Rochlitzer Schloß aus verhöhnt und „Saugürge“ gescholten wurde. Nach Einnahme des Schlosses am 31. Juli 1644 ließ der Kurfürst den Offizier zur Strafe mit der Zunge an den auf dem hiesigen Markte errichteten Galgen annageln; dann wurde die Zunge durchschnitten und der Uebelthäter gehängt. (Heine, S. 357.)

Einträge über gestürztes Wild kommen in den Amtsrechnungen nicht sehr häufig vor; hier noch einige Beispiele:

5 gr Hans Oppitz, bracht dem Jegermeister ein Schreiben kegen der Zschopa ausen Ambt belangende ein Wildschwein, so alhier in der Mulda ersoffen. 24. Febr. 1561.

Den 29. Septembris 1587 hat ein Hirsch den andern bei Gröblitz den Bergk hinundergestoßen, davon der eine todt plieben, welcher im Ampte eingesalzen und berechnet wirdt.

2 gr Beutnern trug von Dresden auß ein Schreiben an den Herrn Jegermeister gegen Redern, als Quirinen vom Ende Hunde ein Wildtschwein vor der Strudt nach Ebersbach warts niedergerissen, und die Hunde dorüber ergrieffen und ins Ambt genohmen. 1589.

2 gr von einem Rehe, so bey Stöbenigk todt funden und einen alten Schuß gehabt nach Colditz zu tragen. 15. Oct. 1603.

Nach Heine (S. 60) wurden 1624 232 Hirschgeweihe aus Dresden nach dem Rochlitzer Schloß überführt; das Ro. Schloßinventarverzeichnis bucht um diese Zeit 196 „Hirschköpfe“, die in den verschiedenen Gemächern aufgehangen waren. Man stattete also das Rochlitzer Schloß wie ein Jagdschloß aus. Dem Schloßthorwärter Christoph Walther in Rochlitz fiel 1635 ein aufgehängter Hirschkopf auf das Haupt, sodaß der Bediente „etzliche Löcher bis uf die Hirnschale“ davontrug. Er ließ sich deshalb vom Rochlitzer Bader Thomas Fleck behandeln, und der Kurfürst bezahlte 6 fl Arztlohn.

Um 1600 scheinen die **Wölfe** in unsrer Gegend so gut wie ausgestorben gewesen zu sein. Einen Wolf suchte man in der weiteren Pflege 1607 noch lebendig zu fangen:

2 gr ein Bothen von Colditz mit Schreiben vom Forstmeister, weil von Herzogk Hans Georg zu Sachsen der Jägermeister Berbißdorff und er Befehlich den Wolff lebendig zu fahen, das alsbalde 200 Mann nach Glasten zur Jagt bestalt werden sollten. 8. Feb. 1607. — 8 gr deswegen Bothlohn nach Altenmittweida, Erlau derer von Adel Unterthane und andere weit entlegene Dörfer, dieselben alßbalde zu solcher Jagt aufzumahnen. 8. Febr. 1607.

---

[12]) Abgedruckt im Sächsischen Erzähler. 1898. No. 47.

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges hatten sich die Wölfe aber wieder in unsrer Gegend eingenistet, wenigstens werden sie gegen Ausgang des Krieges in den Amtsrechnungen wieder öfters erwähnt. Der Sohn von P. Friedrich in Aschershain wurde 1650 von einem „thörichten" (d. h. tollen) Wolf gebissen. Der Kurfürst bezahlte in diesem Fall 8 fl 17 gr Arztlohn und Begräbniskosten. Der Sohn vom Amtsförster bekam 1644 für eine geschossene Wölfin 1 Scheffel Getreide Schußprämie, und als der Forstknecht Nitzsche aus Geringswalde im Oktober 1642 den Kurfürst bittet, ihm „armen Knecht, der „zum öftern ausgeblündert" sei, 4 Thlr. zu einem Kleid zu schenken, führt er zu seinen Gunsten u. a. an, „wie ich dann meine anbevohlene Revier mit Vleiß begehe, itzo auch eine Wölfin geschoßen, welche neben dem Wolfe, welcher noch vorhanden, unter den Wilbert Schaden gethan."

Der ehemalige Wildbestand hat vielen unsrer **Fluren den Namen** gegeben. Wir haben noch heute einen Fuchs-berg, oder -grund, -acker in Ceesewitz, Doberenz, Bernsdorf, Hermsdorf, einen Otterngrund in Noßwitz — Köttwitzsch, einen Wolfsacker in Theesdorf, einen Mard- oder Mordgrund in Köttern, Mardacker in Zschauitz; da der Marder im Dialekt ganz gewöhnlich „das Mard" oder „Mord" heißt, so ist hier vielleicht auch die Mordbach im Rochlitzer Wald und die an der Wüsten Läde zu erwähnen. Mutzscheroda besitzt einen Himrj, welcher Name auf Grund anderer Flurnamen offenbar als aus Hindberg (= Hirschberg) entstanden zu denken ist. Bei Doberenz liegt ein Hasericht. Von ihm berichtet Heine, S. 377: „1591 hat Churfürst Christian I. mit seiner Gemahlin und jungen Herrschaft alhier gelegen und eine Jagt aufm Hasericht gehalten. D. Nicolaus Crell, der Cantzler, ist auch mit dabey gewesen." — Bärberg nannte ehemals Weißbach eine Flur. Pürsten besitzt einen Rehbusch oder Rebsch, Gröblitz, Wechselburg ein Sauloch, Zschauitz eine Saumuhle, Breitenborn—Wittgensdorf einen Biebrich. Oft kommt der Name Katzenberg, Katzenstein vor, z. B. Rochlitzer Wald, Kolkau, Weißbach, Wittgendorf, Döhlen. Den Katzenstein des Rochlitzer Waldes fand ich in Amtsrechnungen bereits 1618 belegt. Eine Wildkatze wurde 1607 auf dem Rochlitzer Walde lebendig gefangen:

2 gr Lohn nach Rochlitz von Colditz, alß der Forstmeister die Fuchsjagt ufin Rochlitzer Walde angestelt, dieselben lebendigk zu fahen und nach Dreßden zu schicken. 13. Jan. 1607. — 5 gr Bothenlohn, die weitentlegnesten Dörfer zur Fuchsjagdt zu bestellen. 14. Jan. 1607. — 18 gr vor Bretter, Latten, Nägel undt Zimmerlohn, ein Kasten zu den gefangenen lebendigen Füchsen und ein Kasten zur lebendigk gefangenen wilden Katze zu machen. 15. Jan. 1607.

Seltener kommen **Flurnamen** vor, welche **von Vogel-**

bezeichnungen herrühren: Geiersgrund in Königsfeld, Amselbusch in Königsfeld, Weißbach, Finkengestelle in Narsdorf, Finkenbusch in Weißbach, Meisenspitze in Gröblitz, Meisensprie in Rochlitz, Lerchenberg in Königsfeld, Weißbach, Lerchenspitze in Zetteritz. Besonders oft findet sich noch der Ausdruck „Vogelherd" als Flurname, z. B. in Zetteritz, Seupahn, Köttwitzsch, Hermsdorf. Dieser Name hängt mit alter **Vogelstellerei** zusammen, geradeso wie „Finkengestelle" und vielleicht „Meisensprie" oder „Schlinge" in Wittgendorf.

Die Rochlitzer Amtsrechnungen des 16. Jahrh. buchen ursprünglich keine Einnahmen aus Vogelstellerei. 1577 wurde das Lerchenstreifen vom Vater August verboten[13]), und in seiner „Policeiordnung" gebietet er 1555: „Es soll auch nun hinfürder von Fastnacht an bis auff Joannis Baptistae in unsern Landen keiner Fogel fangen, sondern sich des bis an dieselbige Zeit enthalten. — Weil es dann gar gemein wirdt, das der Fogel im Widderfluge und zu unrechter Zeit gefangen, so ordnen und wollen wir, das solch Ausschreiten inn unsern Landen gehalten werde." Als die Besitzungen von Klostergeringswalde gegen Ende des 16. Jahrh. an das Rochlitzer Amt kamen, war dort bereits ein „Zins von Vogelheerden" üblich, der 2 fl betrug. Im 17. Jahrh. finden wir nach Ausweis der Amtsrechnungen in vielen Dörfern Vogelheerde, besonders in Wittgendorf, Hermsdorf, Aitzendorf, Methau, Gröblitz, Kolkau, Fischheim, Beedeln, Sörnzig, Dittmannsdorf; in manchen Ortschaften gab es sogar mitunter mehrere derartige Fangvorrichtungen, z. B. in Gröblitz.

Den Lerchenfang des Rochlitzer Amtes finde ich zum ersten Male in folgender Eintragung berührt:

1 gr 6 ₰ einem Bothen von Colditz zu Rochlitz, welcher Schreiben vom Forstmeister bracht, daß die Ambtsunterthanen, so Lerchenstreichen gehen wollten, sich bey ihme schreiben laßen und von iederm Netze ein Schock Lerchen der gnedigsten Herrschaft zu Zinß geben, die andern aber umb gebührliche Bezahlung nach Colditz einantworten wollten. 26. Sept. 1608. —

Einkünfte aus dem „Lerchenstreichen und Vogelfang" sind aber erst seit der Mitte des dreißigjährigen Krieges in den Rechnungen gebucht, und zwar gab es damals mitunter Geld für „Zinslerchen" neben dem Geld „für Vogelheerde". Beispielsweise bucht die Jahresrechnung 1630/31: „12 gr für Zinslerchen und 2 fl 12 gr für Vogelheerde", 1632: nur „2 fl 12 gr für Heerde", 1634/35: „$^3/_4$ Sch Zinslerchen und 2 fl 6 gr für Heerde", 1633/34: „20 gr für $2^1/_2$ Sch Zinslerchen und 1 fl 3 gr für Heerde". Gegen Ausgang des Krieges gingen die Herde immer mehr zurück, da wegen des umhertreibenden Kriegsvolkes niemand mehr Vögel in

[13]) H. S. A., Cop. 432.

den Wäldern fangen wollte. Am meisten und längsten beschäftigte sich der Förster Haberkorn damit.

Manche Verordnung, die den **Schutz des Wildes** bezweckte, ist seit dem 16. Jahrh., seit der Regierung von Moritz und August ausgeschickt worden. Besonders die Polizeiordnung des letzteren aus dem Jahr 1555 beschäftigt sich ausführlich mit Jagdangelegenheiten. Sie gebietet u. a., daß in den Wäldern niemand unbefugt jage, auch „sonst aufferhalb der ordentlichen stras mit hunden dorein zu gehen oder zu reitten anmassen solle". Ferner sollte unberechtigt „niemands aufferhalb der ordentlichen Strasse Pirsch- oder selbstzündene büchsen oder armbrust in die Wiltfuhr, gehültze und gehege tragen — bey verlust der Büchsen und zwantzig gülden straff". — „Es sollen auch die Scheffer, so in unsern Wiltfuhren gesessen, ire Hunde führen oder denselben klöppel, so fünff viertel elen lang seind anbinden, bey vorlust der Hunde und Straffe eines Gülden." Die hier im letzten Punkt befohlene Klöppelung der Hunde wurde im 17. Jahrh. noch oft wiederholt und näher beschrieben. So befiehlt 1695 Kurfürst Friedrich August, „daß zuförderst die Klöppelung der Hunde hinwiederumb auff und in gehörigen Gang gebracht, diese mit fünff Viertel der Ellen langen und ein Viertel dicken Klöppeln Tags und Nachts behenget, nur zu Bewahr- und Bewachung des Viehes und Wohnung gebrauchet, also innen behalten, und aufferhalb der Dorffzäune nicht gelassen, am wenigsten ledig mit zu Felde genommen, die Fleischer- und Schafrüden auch stets an Stricken oder Ketten geführet, ingleichen derer von Adel Jagthunde gekuppelt werden sollen." Unsere Rochlitzer Amtsbücher verzeichnen manches Strafgeld, welches wegen Herumlaufenlassens der Hunde bezahlt wurde, z. B.:

4 Sch Bartel Getterizs, ein fleischer zu Rochlitz, das ehr denn 22. Aprilis im 74. hinderm schlosse im Rorgrund nausgegangen, alda sein hund einen fuchs erlauffen und erbissen. 1574.

2 Sch Martin Holtzmüller von Obergrefenhain auch erlegt, das ehr einen großen hundt ins gehege ins Grefenhainer holtz laufen laßen, welchenn der oberforster neben dem amptsforster selbst darinnen funden antroffen und den hundt auch erschoßenn. (1573.)

2 Sch Thomas Metha, richter zu Sorntzigk, uf erkenntnuß des ambtsvorwalters und forstmeisters ins ambt zur straffe erlegt, darumb das er seinen hundt nicht angelegt und im ambtswalda herumb iagen lauffen laßen. 1609.

7 fl 3 gr Merten Doberitz, Andre Pörner, Martin Barth, Christoph Wehrmann und Michel Henzschel zu Dehlitzsch, welche am 12. Juny 1620 ihre Kettenhunde abgelöset und drey alte Bachen, derer eine fünf Frischlinge bey sich gehabt, gehezet.

Gegen das Herumlaufen der Hunde wandte man aber mitunter noch strengere Maßregeln an; man nahm den Tieren einen Fuß ab:

3 gr Andres Brauer, bestaldte die Ambtsunterthanen zu Aldendorf bey Kempnitz ins Ambt, als uf Befehlich den Hunden ein Föderfus wegen der Wildtbahne solte abgehauen werden. 25. Jan. 1589. — 2½ gr dem Seiler, forderte die Leute zu Tzschoppelshain, Aldemitweida und Erlau domals ins Ambt.

Oefters wurden Bürger bestraft, welche im Amtswald das Vieh hüteten und dadurch offenbar das Wild beläftigten und die Bäume schädigen konnten.

1 fl Martin Stockmann und Peter Fromold zu Rochlitz Bürgere endricht, haben mit 11 Rindshaupten und 1 Zigen den 16. Juny (15)72 im Amptswald bis under die Steinbrüche hüten lassen. — 6 gr Adrian Mats endricht darumb, das sein Medlein mit 2 Khuen und 1 Zigen in dreijerigen Sommerladten hinterm Schlosse gehütet. Juny 1572. — 12 gr Hans Albrecht und die Thomas Kath'n haben den 31. Aug. (15)72 mit 8 Khuen und 3 Zigen in virjehrigen Sommerladten hüten lassen. —

Verboten war, im Amtswalde Eicheln und Buchecker zu lesen, welche dem Wild mit als Futter dienten. 1572 wurden beispielsweise 6 Frauen je mit 6 Groschen Strafe belegt, weil sie im Rochlitzer Wald Buchecker gelesen hatten. Besonders spielten die Eicheln ja auch eine große Rolle bei der Schweinemast.

2 gr des Oberforstmeisters Bohten, welcher umb Erkundigung der aufm Rochlitzer Walde vorhandenen Eich- und Buchmaste anhero geschickt. 23. Aug. 1643. — 2 gr des Oberforstmeisters Bothen, daß sich die Leute des Eckernlesens enthalten sollten. 22. Sept. 1642. —

Noch heute giebt es Flurnamen bei uns, die auf die Eichel, bez. die Mast, zurückgreifen, z. B.: Eichelwinkel in Fischheim, Eicheläcker in Zettlitz, Breitenborn, Eichelberg in Gröblitz, die Mastenje in Weiditz.

Zum Schutze des Wildes gehörte auch das **Vertilgen von Raubvögeln.** Von den geschossenen Raubvögeln mußten die Fänge ins Amt als Beleg eingegeben werden; das Paar Fänge wurde mit 3 gr bezahlt. Die meisten Raubvögel erlegte der Förster Gregor Haberkorn, der hohe Schußprämien erzielte. 1611 schoß er 59 Raubvögel, in den übrigen Jahren weniger, z. B. 1609 24, 1610 30, 1612 54, 1613 33, 1614 39, 1616 42, 1618 14, 1619 34, 1621 7 usw.

Man fing auch Raubvögel lebendig.

3 gr 6 ₰ einem Vogelsteller von Stein, welcher anhero nach Rochlitz kommen, auch folgendts gegen Waldtheim zum Herrn Hoffmeister gangen. 12. Aug. 1607.

3 gr ein Vogelsteller von Geringswalde, hat ein Raubvogel gefangen und denselben ins Ambt gesandt. 6. Dec. 1609. — 3 gr Paul Haußkeller von einem Raubvogel, so er uffin Leimspillen gefangen. 16. Sept. 1610.

1575 wurde ein Vogelsteller, Andreas Puschmann, auf kurf. Befehl aus Rochlitz nach Mühlberg geschickt. Er erhielt einen Boten mit, der ihm die „Leimstangen" trug; ein anderer mußte ihm 10 Kannen Leim nachbringen. Vielleicht sollte auch dieser Puschmann mit

Raubvögel fangen. Von ausgenommenen Raubvögeln handelt folgender Eintrag:

3 gr 6 ₰ Christoff Wittichs Jungen, welcher sechs junge Raubvogel im Ambtswalde erstiegen. 19. May 1607.

Ganz besonderen Schutz verlangte das Wild gegenüber den berufsmäßigen **Wilddieben** oder „Wildpretschützen" „Wilddeuben", die von den Jagdherren eifrig verfolgt und äußerst streng bestraft wurden. Im Hauptstaatsarchiv zu Dresden handelt eine Reihe Bücher, welche bis in die Reformationszeit zurückgreifen, nur von Wilddieberei. Es würde zu weit führen, sollte hier auf diese Angelegenheit, die mehr juristisches Interesse hat, eingehend eingegangen werden. Ich will hier nur einige Stellen aus den Amtsrechnungen anführen, welche darthun, daß auf die Wilddiebe auch in unsrer Gegend ein wachsames Auge gehalten wurde.

4 gr Jacob Loblich trug churf. Bevehliche und Ausschreiben der Wilpratbeschediger halber gegen Königsfeld ꝛc. 1582.

3 gr Hans Heinen ist zu Hermbßdorf, Geringswalda, Harta und Waldheim gewesen und die Leute wegen der Wildpretsschützen in die Cantzley bestellt. 3 Dec. 1594.

1 gr 3 ₰ einer Frauen von Colditz, brachte Befehlich wegen der Volge der alhier umblangk vorhandenen Wildtpretsschützen. 14. Sep. 1599.

(1 Sch 24 gr Christoff Wittichs Schmidts zu Rochlitz beide Söhne, haben George Rüdigern, als ob er ihnen die Vogel aus den Sprengkeln genommen, geschlagen. 1610. Roßwitz.)

Sicher waren die Forstleute und Jagdherren den Wilddieben ganz besonders deshalb mit gram, weil letztere das Weidwerk nicht gerecht ausführten und das Wild schändeten. In den Amtsrechnungen wird mehrfach von einzelnen Tieren gesprochen, welche den Hütern des Waldes mit alten Stichen oder Schüssen entgegentraten, sodaß dieses Wild getötet werden mußte. Unbedeutendere Wilddieberei wurde gelinder geahndet; beispielsweise mußten 1571 mehrere Leute aus Altdorf bei Geithain 1 Schock Groschen zahlen, weil sie zu Pfingsten 1571 im dortigen Holze Dachse gegraben hatten.

Wie die Wilddiebe manchen Kummer den Jagdherren verursachten, so gab es auch wegen **allerhand Uebergriffe seitens der Jagdnachbarn** vielerlei Verdrießlichkeiten. Zwar wendet sich 1555 die Polizeiordnung sehr energisch gegen diejenigen, welche die Jagdgrenzen nicht innehielten, doch scheint dies wenig nachhaltenden Eindruck gemacht zu haben. Das Amt schritt zunächst ein in Fällen, wo solche Uebergriffe sich auf Gebiete erstreckten, welche nicht dem Amte gehörten, wie z. B.:

1 Sch 45 gr (helffe geldt) hatt Caspar von Auerßwalde von den c. f. straffgeldt, so durch die gerichtshulf seines unbilligen jagens und hetzens halber, dessen ehr sich uf herrn Wolffen von Schenburgks ꝛc. gerichten unnd eigenthumblichen guttern understandenn, von ihm einbracht worden, dem ampt erlegen müssen. 1562.

1554, 9. Aug., schreibt der Kurfürst an den Rochlitzer Amtmann, die Rochlitzer Bürger hätten sich beschwert, daß ihnen vom Amtmann in ihrer Hasenjagd, die sie auf ihren Fluren seit Menschengedenken rechtlich besessen hätten, Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Der Amtmann solle sich wegen dieser Angelegenheit auslassen.[14]) Ein ähnlicher Bericht ging auch am 24. Dez. d. J. an „Heinrich von Einsidel ufm Gnandtsteine und dem Ambtmanne zu Colditz".[15]) — Nach Heine, S. 298, hatte Rochlitz von dem Markgrafen Friedrich dem Gestrengen und seinem Bruder Wilhelm das Vorrecht, Vögel im Walde und Hasen auf ihren Gütern zu fangen, erlangt. — Das Amt hatte aber auch ganz besonders gegen diejenigen vorzugehen, welche unberechtigt im Amtsgebiet jagten, besonders gegen die Herren von Schönburg und die von Ende auf Königsfeld. Auf die damit zusammenhängenden Zwistigkeiten deuten viele Buchungen in den Amtsrechnungen. Die Streitigkeiten waren wohl eine Ursache mit, daß verschiedene Jagdherren gewisse Jagdgebiete schließlich an das Amt abtraten. Es seien in folgendem die Einträge der Amtsrechnungen, welche sich auf solche Streitigkeiten, Jagdübergriffe u. dgl. beziehen, angegeben:

5 gr Hansen Nagel, brachte dem Herrn Jegermeister gegen der Zschoppa ein Schreiben aus dem Ampte wegen Herrn **Wolffen von Schenburgk** pp, welcher dem Ampte in der Selche zu nahe gejagt. 3. Jan. (15)60. —

2 gr Jorgen Lehemanne, trug ein Schreiben von dem Herrn Jegermeister vorgemelt gegen Penick an wohlgedachten Herrn von Schenburg der Selcher Jagt halber. 9. Jan. 1560. — 5 gr Jorgen Ernste, brachte dem Herrn Jegermeister gegen Zschoppa die Andwort uf s. g. an Herrn Wolffes von Schonburgk gethanes Schreiben wegen der Jagt in der Selche. Den 15. Jan. 1560.

5 gr Adam Loblich bracht dem Herrn Jegermeister ein Schreiben aufen Ambt wegen Her Wolffen von Schonburgks, der in der Sehlicha vier Schwein fahen lassen. Freit. nach Sept. (15)61.

8 gr Jacob Loblich trug einen churf. Befelich Hern Wolfen von Schonburgs Wildzauns halben gegen Lichtenberg. Jan. 68. — 1 gr dem Paukenmacher, trug ein Schreiben aus dem Ambte gegen Wechselburg, als der Her Jegermeister den Wildzaun, so Her Wolf von Schonburg jenseid den Amptswald lassen machen, besichtigen und den Orth vollend verhegeseulen wollte. Dinstags nach Quasimod.

6 gr Wolf Reiman Botlohn gegen Zeitz, holte beim Cantzler doselbsten in der Schönburgischen Jagtsachen Schreiben. 29. Jan. 1593. — 7 gr Peter Hausmann Botlohn gegen Torgau, trug Canzleyschreiben an Oberjegermeister Paul Gröbeln dohin, die Schenburgische Jagtcommission belangende. 30. Jan. 1593. — 2c. — 4 gr Andre Kahl, trug ein Canzleyschreiben an George von Karlowitzen nachen Rabenstein, daß derselbe uf den 4. Aprilis 1593 zu Geitan auch einkommen und in Jagtsachen, das Ambt und den Herrn von Schönburgk belangende, Bericht thun sollte.

---

[14]) H. S. A., Cop. 265.
[15]) ib. 670.

— 3 gr Peter Hausmann trug den Herrn Hauptmann den gestalten Bericht, was in der Schönburgischen Jagthandlung vorgelaufen, zu vorlesen. 14. Marty 1593. — 2 gr Peter Hausmann trug die Schönburgischen Jagtberichte Hildebranden von Einsiedeln gegen Gnandstein zu besiegeln. — 10 gr Peter Hausmann brachte dieselben Berichte Dr. John Freisteine zu besiegeln nach Pirna und hat sie vollents in u. g. f. Cantzley überantwortet. — 21 gr uf Kundschaft in den Schönburgischen Jagtsachen aufgewandt. 30. Jan. 1593.

2 gr Jorg Loblichen, war den 22. und 23. Juli (1561) zweymal zu Colditz bey dem Hern Hauptmann, Herrn Niclassen **von Ende** unbilligen Hetzens halber, dessen er sich im Ampte braucht. — 2 gr Bartel Liebersch zu Lohne geben, hatt den 23. Novembris uf des Hern Amptmanns und Jegermeisters Befehlich die Dorfschaften Aldendorff, Wickershain, Bruchheim, Pickenhain, Rattendorf und Obergrefenhain, Hern Nicklassen von Ende unbilligen Jagens und Hetzens halber, dessen sich derselbe ins Ambt Gerichten und der Dorfschaften Flure understehet, ins Ampt erfordern müssen. 1561. — 6 ß Lohn gegen Konigsfeld, als die vom Ende ihres unbillichen Jagens und Hetzens halben zu Abtrage gefordert. 26. Juli 1568. — 6 ß Lohn gegen Konigsfeldt, das die von Ende dem Hern Jegermeister auf sein Schreiben, dorinnen sie ihres unbillichen Jagens halben zu Abtrage gefordert, solten Andwort geben. 6. Sept. 1568. — 9 gr Lon Leman gegen Lichtenberg zum Hern Jegermeister mit einem Bericht, als der vom Ende zu Konigsfeld Diener Andres der Fischer zu Gehorsam eingenomen des Netzes halben, so ehr dem Forstmeister zu Colditz auf der Jagt heimlich genomen. 9. Oct. 1568. (Der Fischer hieß A. Schwarze. — 3½ gr zu Colditz vorzerd, als ich (=Schösser) znm Hern Jegermeister Hansen von Sebach kommen müssen, derer von Ende unbillichen Jagens halben. 1568. — 6 gr Kaisern, brachte dem von Ende zu Konigsfeldt Canzleyschreiben umb Abschriefft seines Jagtschietes. 4. Aug. (15)92.

(1 gr Botenlohn nach Konigsfelt, als dem Junckern doselbst, Georg Heinrichen von Ende, wegen seines zu Weiditz zur Neuerung vorgenommenen Fisch- oder Lachßfanges halben geschrieben. 26. Juny 1618.) — 2 gr Ch. Walthern Lohn nach Colditz, so dem Forstmeister alda in der gn. Herrschaft Jagtsachen wegen Georg Heinrichs von Ende zu Konigsfeldt der Wiltpahn zu Nachteil neuen uferbauten Heuserlein Schreiben zubracht. 27. Juny 1618. — (In der Sache gingen auch Berichte nach der Kanzlei Dresden am 2. Aug. 1618.) — 1 gr Andre Schollern nach **Königsfeldt,** als der von Ende zu einer Fürhaltung (= einen Vorhalt) in Jagtsachen uff gnedigsten Befehlich ins Ambt beschieden. 10. Apr. 1624.

35 Sch seindt auff entpfangenen befellich von Wolffen von **Offa** einbracht, hat den 12. Novembris im 73. (1573) im Lerchenberge jenseidt Breittenborn im amptsg. henge hasen gestalt und gefangen, und durch die leuthe zu Narßdorff, Breittenborn und Tonius Fromoldten ausm Aldendorff angeruget (= angezeigt) worden.

10 gr Botenlohn nach Colditz und Oßa in Jagtsachen Ernst Naumanns anerbotene Hirsch- und Wiltjagt Abtretung und Einreumung des Niederweidwergs in Ratendorfer Fluhr belangend. 19. Sept. 1617. —

1592 scheint gegen Sophie eine Art **Verschwörung von Adligen** in Jagdsachen angezettelt worden zu sein:

1 gr Caspar Heinrichen Lohn nach Geithan, als dem Rathe daselbst befohlen worden in Bereitschaft zu sitzen, wan dieselben aufgefordert werden möchten, dan sich etzliche Benachbarte understanden, unser gnedigsten Frauen an derselben eingereumbten Jagten Eingrieff zu thun. 5. Sept. (15)92.

(Unter den „Benachbarten“ sind nach verschiedenen Botengeldsausgaben wahrscheinlich zu verstehen: Wolf von Schönburg, von Ende zu Königsfeld, Frau von Kostitz auf Kötteritzsch, Ernst von Ponikau, Abraham von Einsiedel zu Syhra usw.)

Im Rochlitzer Amte war jedem Amtssassen die Rehjagd verboten, aber jeder sollte ein **Jahrreh** bis auf Widerruf erhalten.[16]) Im Hauptstaatsarchiv findet sich noch ein „Verzeichniß der frisch gesalzenen Hirsche, Schweine und andern Wiltprets, was der Kurfürst von Sachsen denen von Adel, Räthen und Städten und andern Personen anstatt ihrer abgetretenen Jagden jährlich zu geben bewilligt“ aus dem Jahre 1577. Diese Wildpretdeputate sollten ausdrücklich in eingesalzenem Fleisch gegeben werden, nach einer Bestimmung von 1572.[17]) Doch scheint es wegen dieser Jahresrehe mitunter zu Zwistigkeiten gekommen zu sein. Es ist von den betreffenden Deputaten mehrfach in den Amtsrechnungen die Rede, z. B.:

1 gr 3 ₰ Lohn von Colditz nach Rochlitz mit Schreiben vom Herrn Amptmann wegen derer von Adel im Ambte alhir aufgekundigten Jahrrehe. 14. Dez. 1599. — 1 gr 3 ₰ einer Frauen von Colditz, brachte vom Herrn Amptmann Schreiben anhero nach Rochlitz wegen der Junckern im Ambt alhier Rehejagten. 10. Jan. 1600. — 1 gr 3 ₰ Lohn von Colditz nach Rochlitz wegen derer von Adel Rehejagten. 4. Sept. 1600. — 2 gr Bottlohn nach Zetteritz, Neutaubenheim, Grosmilcka, Cleinmilcka und Gepulzigk mit Schreiben an die von Adell wegen der Rehejagten. 5. Sept. 1600. 1 Sch 47 gr seint an den im Ambt vorhandenen Netzen, damit man denen von Adell und Städten ihre Jahrrehe und Hasen zu fahen pfleget, außzubußen, aufgewendet worden. 9. May 1600.

28 gr 9 ₰ dem Ambtsverwalter Hans Georg Arnold an Zehrung wiederzahlt, alß er mit den Ambtssassen vom Adell unterschiedene Mahle der Rehejagten halben Handlung vorgehabt. 9. Jan. 1606. — 3 gr Peter Hausman Botlohn, hat den Ambtssaßen von Adel im Ambte alhier uf Befehlich Schreiben bracht, daß sie jährlichen ein Rehe bekommen undt sich der Rehejagt uf ihren Güttern enthalten solten. 21. Aug. 1605. — 4 gr 6 ₰ einen Botten von Borna nach Rochlitz zu Lohne, brachte Schreiben von Ambtsverwalter an Jhan von Milckenn, George Christofen von Milcken undt Hegereuter zu Mittweida ihrer Rehejagten halben. 29. Aug. 1605. — 5 gr Nicol Beyern Bottlohn, welcher solche Schreiben alsobalde nach Döhlen, Cleinmilcka und Mitweida tragen müssen. 30. Aug. 1605.

Ueber **Jagdhunde** und **Jagdgerätschaften** erbringen die Rochlitzer Amtsrechnungen wenig. Die Jagdhunde wurden in der Kavillerei unterhalten, dessen Inhaber dafür alles gestürzte Vieh erhalten mußte; vom Fleisch verendeter Tiere wurden auch Schweine gefüttert. Gegen das Vorrecht des Abdeckers wurde öfter verstoßen:

---

[16]) H. S. A., Cop. 587. Bl. 72 b.
[17]) ib. cop. 376. Bl. 16.

1 Sch Hans Heine zu Cesewitz hat 2 khue, so ihme gestorben, selbst begraben unnd dem abdecker seine gebuer endzogen, dadurch ehr an haltung der schwein radden gehindert. („Einnahme straff ufs hern jegermeister befelich." 1585.)

30 gr Marcus Pechstein zu Ratendorf, hat wieder verpenten befehlich dem schefer zu Roßberg (in der Strazze desselben Jahres: Rochsburck) ein alt pferdt vorkaufft, welches sonst dem abdecker zu erhaltunge der hunde geherig gewesen. 1587.

Für 1602 bucht die Jahresrechnung die Kosten einer Hütte für die Jagdhunde in der Rochlitzer Kavillerei. 1594 wurden aus dem Rochlitzer Amt „englische Schweißhunde" nach Altenburg geschickt. Schweißhunde verwendete man damals auch zur Verfolgung von Wilddieben. Ueber Jagdgerät fand ich nur die folgenden Einträge:

14 gr Zacharias Jhan Seilern vor 2 Pfd. Schnuren, doraus der Ambtsförster uf Bevelich des H. Forstmeisters etzliche Gebunde Federlappen machen sollen. 13. Aug. 1617.

½ gr George Loblich wahr zu Cedteritz umb Hasennetze zu der Jagt uffs Furstl. Beilager. 14. Aug. (15)61.

1 Sch haben Hans Hammer undt Michel Frommelt, beide zu Aldendorff, darumb uf des Forstmeisterß Hanß Neudeckers erkendtnuß zur straffe geben, daß sie in gehaltener schweinejagdt ein jagdttuch uff der jagdt stehen laßen und nicht zum andern zeuge mitt ufgeladen. 20. Nov. 1609.

Ueber die abgetretenen **Jagdgebiete** ließ man um 1600 **Flurpläne** anfertigen, wie dies auch mit dem Rochlitzer Wald geschah.

1 Sch 10 gr den Feldtmeßer George Thierfeldern von Zwickau vom Rochlitzer Ambtswalde zu meßen und einen Abriß davon zu machen. 21. Nov. 1603.

42 gr Christoff Babst vor den Abriß vom Rochlitzer Walde an bis umb Mutzscheroder Flur zu fertigen und denselben sechs mahl mit Farben zu machen. 1593.

21 gr dem Mahler Melchior Schmiedeln von Dr. Naumanns Jagtfluren (Ossa) in eine Mappe zu bringen, so nach Dreßden gesand. 22. Jan. 1595.

1 Sch 20 gr 6 ₰ außgelegt Bothenlohn und Zehrung durchn Ambtsverwalter Hans Georg Arnolden in Jagtsachen Quirin von Enden abgetretenen hohen Koppeljagd belangend, mit dem von Einsiedel zu Syhra inclusis 24 gr vor einen neuen durch einen Mahler verfertigten Abriß zu dieser Sachen dienlich. 14. Feb. u. 5. July **1609.** —

Nur für die Herren von Ende und von Schönburg sind für abgetretene Jagden in den Amtsrechnungen Jahrgelder eingetragen. Quirin von Ende bekommt nach der Jahresrechnung 1595 seine Jagdgelder auf mehrere Jahre (1591—95) nachbezahlt: 213 Sch 9 gr; dann ist jedes Jahr eine Ausgabe von 52½ Sch, bez. 150 fl Jagdgeld für das Endesche Geschlecht gebucht, welche Einträge sich viele Jahrzehnte wiederholen. Um 1600 sind nur einige Jahre lang auch Jagdgelder für den Herrn von Schönburg eingetragen.

Wir haben uns nunmehr zu beschäftigen mit dem Bestand der **Waldungen**, mit der **Holzwirtschaft.**

Der Rochlitzer Wald war nach dem Erbregister um 1600 noch nicht ausgemessen. 1603 maß ihn George

Thierfelder von Zwickau und stellte seine Größe auf 812 Acker 17 1/2 Ruten fest. Sonst gehörten zum Amte 1. die Waldheimischen Gehölze „mit nahmen der Breitenbergk, der Mottelsbergk und Hasenwinckel, zusammen 112 Acker 89 Ruthen, darunter 38 Acker 29 Ruthen anderer Gehölze mit eingerechnet, so mit dem Maßaneyer Bauergüthern darzu erkauft worden; 2. die Wälder bei Geringswalda, 633 Acker 71 1/4 Rutten, nach Melchior Lüders Ausmeßung, so an 9 unterschiedenen Stücken gelegen, nehmlichen: 293 Acker 14 Ruthen die Fröhne, 257 1/2 Acker 9 Ruthen der Schönburger Waldt, 59 Acker 2 Ruthen der Hermßdorffer Waldt, 5 3/4 Acker 46 Ruthen der Böhme, 5 Acker 19 Ruthen das Stücke Thannenholz an dem Kornochßen, 11 1/2 A. 38 1/4 R. der Eichenbergk hinter dem Closter, 10 1/4 A. 23 R. der Mittelgrund, 1 1/2 A. 30 1/4 R. das Gründlein unter der Schäferey und 9 A. 39 R. das junge Gehauicht uff den Kornochßen". (Rochl. Erbbuch um 1600.)

Die alten Amtsjahresrechnungen gewähren uns einen ziemlich klaren Einblick in die Forstwirtschaft. Alles, was der amtliche Wald einbrachte, ist gebucht. Wie es besonders mit den Kassengeschäften in Forstangelegenheiten gehalten werden sollte, giebt folgendes Schreiben von 1573, welches in einer Abschrift aus dem 16. Jahrhundert im Rochlitzer Geschichtsverein vorhanden ist, genügend Aufschluß.

Von Gottes Gnaden, Wir Augustus, Hertzogen — erkunden allen unsern Ambtleuthen, Ambtsverwaltern und Schosser hiemit, das wir kegenwertig unsern Oberforstmeister und lieben Getreuen Pauel Grebeln Befehlich, die itzt furstehende Frühlingsforsterei in seinen befohlenen Resier zu vorrichten den neunten Februari schirst künftigk domit anzufehen, und das Holz in dem Kauf wie dasselbe in der nehern Herbstforsterei vorlassen und vormoge des von uns underschriebenen und besigelten zugeschickten Verzeichnüs zu vorkaufen. Dagegen ist an euch die Amtsleuthe, Amtsvorwalter und Schosser, alle und idern besonders, unser Bevehlich, euer ider wolte hievon Abschrieft nehmen und neben bemelten Forstmeister mit Zuziehung derer Ober- und Underforster ides Orts solche Forsterei treulich vorrichten, das Holz obberurter Gestalt und nachdeme es langk, stark und bewippelt aus dem Augenschein zugleich anschlagen, solchs sobalde in aller Gegenwart sembtlich zugleich zeichnen und ihr, die Schossere, richtige, die Forstmeister aber ware Kegenregister, darinnen mit Nahmen vormeldet, wenne und an welchen Orthen und Geholtzen auch wieviel und an wasserlei Art Stemmen und sonsten das Holz angeweist und vorkauft, darüberhalten, die Forstereien auch also anstellen, das sie zwischen hier und Ostern vollkomlichen vorrichtet und kein Ambt (wie die vorschienene Forsterei beschehen) überschritten, die Hauigen, Pusch und Schlagholzer im Mertzenmonat gebleſſet und neben deme, was zu Scheiten geschlagen vorordenet, glat vom Stamme und uffm Stock abgeschlagen das Reisholz aufgearbeitet, in Gebunden gebunden, in Haufen zusammengelegt und ihr, die Schossere, alle Abends das gelosete Gelt und andere Holznutzung in Beisein des Forstmeisters, Ober und Underforster, in euren Sonderempfangk zugezehlt nehmen, unsern Forstmeister auch, wan der Holzkauf in idem Ambt

geschlossen, die Holzregister underschreiben lassen und ime die seinen wider underschreiben, und also dan das Holzgelt und andere Holznutzung in eure Ambtsrechnung vorschrieben und dasselbe fürder den fürstehenden Ostermarckt in unsre Cammer gegen Dreßden überantworen, denjenigen aber, welche bare Bezalung zu thun nicht vermogen, das Holtzgelt bis uff Mathei nechstkünfftigk stundten, idoch das ihr, die Schossere ides Orts selbschuldigk darfür haftet und folgends uff den Michaelismarckt in unsre Cammer richtig überantwortet, und diese noch die folgende Forstereien in keinem Ambte euch scheiden noch von einander rücken, die Forstregister seint dan uff beiden Theilen richtigk und gleichformigk; ob sich auch in euren befohlenen Embtern Holtzdeuben zugetragen, die Strafen derselben nach Gelegenheit der Verbrechung zugleich zusetzen, und ihr, die Schossere, dieselben einbringen und vorrechnen und die Felle vleißigk vorzeichnen, an welchen Enden dieselben geschehen. Daran — zu Urkundt haben wir uns mit eigner Hand unterschrieben und unser Secrett hieraufdrucken lassen. Gegeben zu Torgaw, den 29. Jan. der weniger Zall im drey und siebenzigsten Jahre. (1573.)

Augustus, Churfürst.

Wenn auf den amtlichen Waldungen Holzverkauf vorgenommen werden sollte, wurden die Leute darauf durch Ausrufen aufmerksam gemacht, wie aus Schreiben an den Rochlitzer Schösser hervorgeht:

Mein willigen Dienst zuvor, erbar, wohlgeachter, insonder gutter Freund. Ich bin bedacht, diese Herbstforsterey off den nesten Freytack in Euren befollen ampt anzufahen und folgen Dienstak zuvorrichten. Bitte euch, morgen vor der Kirchen auszuruffen und den Holzkeuffern zu vermelden, das sie sich off geldt gefast machen. Off den neisten Donnerstak kegen abendt wilch bey Euch zu Rochlitz ahnkomen und bin Euch zu dinen willik. Datum Kolditz, den 12. November (15)86.

George von Karlewitz.

Aehnlich heißt es in einem andern Brief:

Ich lasse euch wissen, das ich uff den 13. und 14. 15. Oct. die Forsterey in eurem anbefohlenen Ampt vorrichten will, derhalben an euch mein freundlich Bitt, ihr wöllet solchs den Leuten vormelden, damit sie sich uff Geld gefaßt machen. — Datum Rabenstein im 78. Jahr. (1578.)

George von Karlewitz,
Oberforstmeister.

Jedes Jahr fand auf dem Wald zweimal der übliche Holzverkauf, „die Herbstforsterei" und „die Mertzenforsterei", statt, an der regelmäßig gewisse Ortschaften teilnahmen. Jeden Käufer schrieb man mit seinem Kauf auf, und zwar wurden dieselben nach ihren Wohnorten (Rochlitz, Geithain und verschiedenen Dörfern) zusammengestellt. Diese Holzrechnungen sind auch deshalb wichtig, weil sie uns gewissermaßen Einwohnerverzeichnisse überliefern. Seit Anfang des 17. Jahrh. werden die Bürger sogar nach den Straßen und Gassen, in denen sie wohnen, aufgeschrieben, sodaß man hiernach z. B. eine Art Rochlitzer Adreßbuch für das 17. Jahrh. aufstellen könnte. Auf den Forstereien verkaufte man besonders Stammholz, doch auch „Afterschlege", (das ist Abfall), „Claffterholtz", „Gebuntholtz". Besonders gebucht wurde „Holtz auf

Befehlich angeweiſt“ und „Holtz vors Ambt“; letzteres wurde verbraucht zu allerhand Baulichkeiten an amtlichen Gebäuden. Die Einnahme aus den Forſtereien gehörten natürlich zu den „fallenden und ſteigenden“ Einkünften, d. h. ſie ſind ſchwankend.

Als Muſter einer halbjährigen Holzrechnung ſeien hier die Hauptſummen der Herbſtförſtereien 1581 angeführt.

Einnahme vor Stammholz. Herbſtforſterei 1581.

Geytan	5 Sch 52 gr
Sorntzig	1 Sch 32 gr
Wickershain	1 Sch 25 gr
Breitenborn	2 Sch 49 gr
Karßdorff	— 28 gr
Poppitz	— 20 gr
Noswitz	6 Sch 47 gr
Rochlitz	79 Sch 38 gr

Einnahmegeldt vor holtz auf befehlich angeweiſt

Niderfrankenhain	2 Sch 10 gr
Purſten	2 Sch 47 gr

Einnahmegeldt vor Affterſchlege von dem Holze, ſo vergangenen Jhars zur Muhle angeweiſt und verbraucht worden: 1 Sch 40 gr

Einnahmegelt. vor Claffterholtz, von ider Claffter 8 gr: 8 Sch 48 gr vor 66 Clafftern

Einnahmegelt vor Gebuntholtz, vor ides Schock 2½ gr: 1 Sch 52 gr 6 ₰ vor 45 Schock Gebunt

Summa alles Holtzgeldes 116 Sch 8 gr 6 ₰

Die Holzrechnungen gebrauchen auch ganz gewöhnlich für beſtimmtes Holz den Ausdruck **„Gnadenholz“**, ferner **„Freiholz“**. Das Gnadenholz wurde gewöhnlich bezahlt, aber wohl auch außerhalb der feſten Förſtereien auf Befehl abgegeben. Mitunter iſt für Gnadenholz kein Geld gebucht; beiſpielsweiſe führt die Holzrechnung vom Frühjahr 1582 hundert Bauſtämme Gnadenholz auf, welche auf Befehl des Kurfürſten „den armen abgebranten zu Roda angeweiſt worden“ ohne Kaufgeld. Um Gnadenholz mußte ſeitens der Leute unter Angabe der Gründe nachgeſucht werden; meiſt waren die Bittſteller Perſonen, deren Häuſer abgebrannt oder im Wetter eingefallen waren. Verſchiedene derartige Geſuche ſind noch in den Rechnungen in der Urſchrift beigeheftet. Als Gründe für die Geſuche werden meiſt angegeben Armut, Dringlichkeit des Baues, der Umſtand, daß ſonſt kein Bauholz zu bekommen war; z. B.: Als R. Stange auf Zetteritz 1598 bei Sophie um Gnadenholz zu ſeinem Gutsbau nachſuchte, führte er in ſeinem Schreiben aus: — „dieweil ich an ſolchen erkauften Gut nicht allein Gebeude, ſondern auch das Holz dermaßen verwüſtet befunden, das ich auch, was notwendig Feuerholz anlangt, daſſelbe darauf nicht haben können, ſondern bishero keufen müſſen, daſſelbe auch hinförder uf etzliche Jahr noch keuffen muß, vielweniger mich einiges Bauholzes darauf erholen kann, daſſelbe auch dieſer Gegent

außerhalb E. churf. Gnaden Walde gar schwerlichen zu bekommen, so gelanget an E. ch. G. mein höchstes Bitten, dieselbe wolle mir mit 40 Stemmen Holzes — behulflichen sein." In den Privatwaldungen muß um damalige Zeit allerdings große Mißwirtschaft geherrscht haben. Selbst das bedeutendste Rittergut unsrer Pflege, Königsfeld, hatte um 1600 keine genügenden Baustämme in seinen Waldungen, wie in verschiedenen Holzgesuchen angegeben und von Amtsbeamten bestätigt wird. Deshalb kaufte das Gut in den amtlichen Förstereien mitunter auch kleinere Posten, beispielsweise 1617 dreißig Stangen zu Feuerleitern. Die Rittergüter kommen damals öfters mit Gnadenholz in den Rechnungen vor. 1578 bezog z. B. Abraham von Einsiedel auf Gnandstein 100 Stämme vom Rochlitzer Wald. — Freiholz hieß dasjenige oft, für welches die Rechnungsführer keine Geldbeträge eintrugen, d. h. Holz, welches für amtliche Zwecke verbraucht, mitunter auch an Arme verschenkt wurde. — Die Stämme in den Rechnungen werden seltener vom botanischen Standpunkte aus bezeichnet (Buchen, büchlein, Tannen usw.), gewöhnlicher vom gewerblichen: „Ziegelsparn, Balcken, Uffschieblinge, Feuerthan, Bottichstangen, Rinnbaum, Schindelsparn, Rorholzer, Leiterstangen, Faßstemme" usw. Maß-Angaben über Länge und Stärke der Stämme finden sich nicht. — Ueber Klafter- und Reisigholz erbringen die Holzrechnungen gegen Ausgang des 16. Jahrh. gewöhnlich die Bemerkung: „Auf Befehlich des Churfürst — — wirdet hirmit underthenigst berichtet, das die Scheitte, so im Ambtswalde geschlagen, $^7/_4$ lang gemacht, die Clafftern 3 Ehlen hoch und breit geleget, und das Reisig mit einer Wiede gebunden worden." Zur bequemeren Aufschichtung der Klaftern ließ das Amt unter Sophie ein Eisenmaß herstellen:

9 gr Mathes Horn zu Colditz vor ein eisern Maß, 3 Ehlen langk, nach welchem das Clafterholz ufin Ambtswalde gemacht werden soll. 6. Dec. 1603.

Auf eine besondere Abschätzung bezieht sich folg. Buchung:

4 gr Thomas und Peter den Tatten Gebrüdern, welche uf Anordnung des Ambtsverwalters im Ambtswalde einen Acker Holz abgemeßen und Abtheilung gemacht, wieviel Klafftern Holz darauf zu schlagen sein mögen. 11. Dec. 1603. —

Ueber **Kohlenbrennerei** im Rochlitzer Wald erfahren wir sehr wenig. Sicher fand dieselbe schon im Mittelalter statt, und nach ihr hat wohl das Waldgebiet um den wilden Steinbruch herum seinen Namen „Brand" bekommen, der sich schon in der Amtsrechnung 1569 belegen läßt. Unter Sophie wurden noch Kohlen im Walde gebrannt, aber nur zum Verbrauch des Amtes. 1602 brannte man z. B. 40 Klaftern Holz zu Scheiten, 1629 ging der ganze Kohlenvorrat bei der Jagd auf. Als amtlicher Kohlenbrenner wird in der Jahresrechnung 1607 ein Kaspar Schuricht angeführt. Daß die Kohlen-

brennerei ehemals ziemlich stark in unsrer Gegend betrieben wurde, deuten verschiedene nachweisbare Flurnamen an: die Kohlung bei Milkau, die Gotteskohlung bei Geringswalde, die Kohlstatt bei Breitenborn, die Brandfichte ebenda, die Brandläde bei Wittgendorf, das Brandholz bei Stollsdorf 2c.

In den Forstereien war nicht nur Holzgeld (Kaufgeld), sondern auch Stangengeld und Schreibegeld zu zahlen. Die Amtsrechnungen von Ausgang des 16. Jahrh. sagen regelmäßig darüber:

„Zu Stanggelde ist dis Jhar von einem iden Stamme, es sei eichen, buchen oder Tennen, 1 gr
von einem Uffschubling aber rorholz 6 ₰,
von einer claffter Scheitte 8 ₰
von einem Schock Gebuntholz 4 ₰ eingenohmen und in gelteinnahme vor holtz berechnet worden.
Zu Schreibegelde, wasserley holtz, ist dis Jhar von iderm Stamme 4 ₰
von einem Uffschubling aber Rohrholtz 2 ₰
von einer Klaffter Scheitte 4 ₰
von 1 Sch Gebuntholtz 2 ₰ genohmen. —"

(Stamm und Schreibgeld in Summa 98 fl 13 gr, 1582. Davon seint auf Anordnen des Jegermeisters Paul Grebels ein theil dem Oberforstmeister Georg von Carlowitz, ein Theil den Oberforster zu Colditz Bastian Schmidt, ein theil dem Forster zu Rochlitz Mats Müllern und der vierde theil, als 24 fl 13 gr 9 ₰ dem Schosser Paul Sehla gefolget worden.)

Zu den Waldeinkünften gehörten im 16. Jahrhundert auch schon Einnahmen von **Gräserei** und **Laubrechen.** An dem Graspacht beteiligten sich beim Amtswald regelmäßig die Dörfer Breitenborn, Carsdorf, Roßwitz, Sörnzig. Die Sichel wurde mit $3^1/_2$ gr berechnet. Gegen Ausgang des dreißigjährigen Krieges kam es vor, daß niemand die Waldgräserei pachtete: Weil kaum Vieh mehr bei den Bauern stand, konnten letztere nicht einmal das eigne Gras verwenden; sie ließen es verfaulen. Der dreißigjährige Krieg brachte auch sonst für die Waldwirtschaft Schaden, wie schon aus folgender Buchung hervorgeht:

848 thännen Stämme groß und klein hat der schwedische Capitain Cornelius Constant gewesener Commendant uffm Schlosse Rochlitz aus dem Berge doselbst zu Pallisaden hauen, auch zu Scheiten und Feuerholz schlagen lassen. — 688 thännene und eichene Stämme hat churf. s. Commendant und Lieutenant Christoph Engelin aus obgedachten Walde diese Zeit über zu Pallisaden, Steinlasten, spanischen Reutern und Feuerholze hauen lassen. 1645.

Also 1536 Stämme schlugen die Schweden in einem Jahre nieder! Die jährliche Graseinnahme war natürlich nicht bedeutend. Die Jahresrechnung 1582 bucht z. B. 1 Sch 27 gr 6 ₰ von 25 Sicheln. Noch geringer sind die Laubrechenbeträge. Viele Jahre ist überhaupt keine Einnahme aus Laubrechen verzeichnet. Wie streng verbotenes „Laubstrüffeln" geahndet wurde, zeigt folgende Strafbuchung:

6 gr Peter Weber, Breitenborn, zur straf erlegt, darum das sein magt ein wenig laub gestrüffelt im ampswalde ahm tage Bartholomei (15)60.

Selbst die Waldschlehen ließ man nicht umkommen:

1 gr 3 ₰ ein Boten von Colditz, brachte die Forstregister wieder und das man vor die Herrschaft solten Schlehen pflocken laßen. 17. Nov. 1600.

Die **Waldarbeiten** wurden meist durch die Fronleute besorgt. Das Erbregister von 1547 bucht genau, wer erstere zu besorgen hatte. Beispielsweise heißt es da unter Pürschen (= Pürsten): „Sechs Einwohner dieses Dorfs — hauen auch Zeungerthen zu des Ampts Notturft, wann sie erfordert; uff dem Walde, wo sie angeweist, schlahen dieselben 41 Schracken Holtz zum Feuerwergk des Ampts. Uber dem Schrackholtzhauen gibt das Ampt ihnen einen Tag 3 Paar Brot, sowie Kese und alle Abendt eine Malzeit als Suppen, Zugemuß und 1 Stück Fleisch, Trinken dazu." 20 Mann in Erlau und 17 in Krossen hatten das lange Gebundholz für die Rochlitzer Mühle zu hauen, 8 Mann in Biesern mußten alle Klötzer, welche das Amt in der Bieserner Mühle schneiden ließ, vor dieselbe anfahren usw.

Es wäre nun weiter anzugeben, aus welchen **Holzarten** sich ehemals unsre Wälder zusammensetzten. Im 3. Heft der Mitteilungen des Rochlitzer Geschichtsvereins, S. 62 ff., habe ich bereits eingehend darzulegen versucht, daß im Mittelalter in unsrer Gegend durchaus Laubwaldung vorherrschte, Schwarzwald nur im geringen Grad vertreten war. In den Holzrechnungen des 16. Jahrhunderts werden oft genannt Buchen, Eichen, Tannen, seltner Linden, Birken, ganz selten „Aspen". Kiefern, Fichten habe ich nicht erwähnt gefunden. Das Erbregister um 1600 sagt vom Rochlitzer Wald: Und ist solcher Wald mit Thannen, einzelnen Eichen, Buchen, Linden und etzlichen Schlagholze bestanden. Dasselbe Buch giebt an als Bestand der Waldheimischen Gehölze: Einzelne Eichen, Aspen und gemeines Schlagkholz; der Klostergeringswaldischen Gehölze: gute Breth und Schindelbäume, Bauholz, viele Eichen und Buchen, etzliche Aspen und gemeines Schlagkholz.

Holzdiebstahl und verbotene **Holzschacherei** wird in den Strafbuchungen oft erwähnt:

4 Sch haben die Polnitze gebrudere zu Noßwitz darumb geben: Nachdeme vielfaltige clagen von burgern ins ambt in den sterbens leuffen (= z. B. der Pest) kommen, das etzliche clafftern buchene und andere scheyte denselben außm walde entwent, hat der forstknecht zwene schoppen (= Gerichtsschöppen) und den landtknecht zu ihm genohmmen und ihm dorffe Noßwitz bei den einwohnern haussuchung gethan und in der Polnitze scheune etzliche buchene scheitte so dem burgemeister Andre Schützen gewessen, auch des nahme auf einen scheytte bezeichnet gewessen, mit stro zugedecket befunden, weil dan damals keine forsterey gehaltten, ist die straffe den verbrechern, andern zu abscheu,

durchs ampt und dem forster demselben aufgeleget und einbracht. (1577.)

2 Sch seint von Jacob Lehman, ein hausgenossen von Poppitz, darumb einbracht, das derselbige eine buche im ambtswalde, so ihme nicht vorkaufft noch gestempffeldt, auf Bonefacien Weiners zu Rochlitz anweisen umbgehauen und ufgearbeitet. 1577.

30 gr Lorentz Packman und Jacob Pechstein vonn Obergrefenhain darumb geben, das sie den 11. Novembris im 73 (1573) zwei stemlein holtz, so nicht getzeichnet, im amptswalde abgehauen und vor die amptsmühle gefüret und dagegen zwene große stemme, so angeweist und gestempfft, stehen laßen.

30 gr sal die Michel Ungerin zu Rochlitz darumb geben, das sie mit einem medlein 3 gemachte grüne tannen und eichen gebundtholz aus der Schlosaue im gehaue genomen und endtragen wollen, dorüber sie durch denn forster betroffen und gepfand worden, den 2. Aprilis (15)74.

1 Sch Wolf Grosse zu Rochlitz hat Freitags nach der Himmelfard Christi im 74 jhare ein gros grün gebund holtz mit eichen knüppeln im gehau in der Schlosaue genomen und endtragen wollen, darüber ehr durch den Förster gepfand worden. (1574.)

30 gr Thomas Vollart, wagner zu Geithan, darumb das er ettlichen bürgern das im ambtswalde angewiesene holtz wiederumb abgekaufft. 1601.

20 gr Gregor Königk zu Geithann hatt Hanß Liebingen zu Karßdorff ein baum genommen und Simon Vollarten vorkaufft. 1602.

30 gr Hanß Francke, fischer uff der Pleiche zu Rochlitz, hatt eine große tanne, so ungestempeltt, abgehauen. 1602.

12 gr Andre Lehmann, welcher 4 thännene stangen im ambtswalde abgehauen und dorüber gepfändet worden. 1602.

Auch eine Stempelfälschung wird einmal berührt:

35 Sch hat Christoff Babst zu Rochlitz darumb ins Amkt zur Straffe erleget, das er dreitzehn Stämme Holtz ufm Rochl. Walde mit falschen Zeichen getzeichnet, hauen und zum Theil wegfuhren lassen. 1608.

Ueber das Aussehen der Holzstempel konnte ich keine Nachricht finden. Ich möchte deshalb bemerken, daß ein Balken unter dem Helm des nördlichen Schloßturmes zu Rochlitz noch eine ziemlich große Holzmarke, eingebrannt, aufweist: die gekreuzten Kurschwerter. Das Gebälk stammt aus verschiedenen Gründen zweifellos aus dem 16. Jahrh.

Es dürfte zum Schluß geboten erscheinen, kurz noch auf die Verhältnisse einzugehen, unter denen die **Forstbeamten** des Rochlitzer Amtes lebten. Bernhardi in seinem Werkchen über die Rochlitzer Beamten sagt merkwürdigerweise über die Forstleute kein Wort. Zu Anfang des 16. Jahrh. war in Rochlitz Heinrich Kinderbrück Förster, der 1496 angestellt worden war. Er hatte als Förster zugleich das Thoramt im Rochlitzer Schloß inne. Ueber seine amtlichen Verhältnisse handelt seine Bestellungsurkunde ausführlich; sie lautet:[18])

Von Gots gnaden wir George hercog zu Sachssen, landtgrave in Doringen und marggrave zu Meissen, bekennen vor uns, unser erben und thun kundt mit diesem unsern brive allermeniglich, das wir unsern lieben getrauen Heinrich

---

[18]) H. S. A., Orig. 9167.

Kinderbrück, unsern alten dyner, umb seiner getreuer annehmer und vleissiger dinst willn, so er unsern liebn hern vater, uns und ander seiner lieben erbn bißher gethan und hinfurder thun sol und mag, das forder thorampt uff unserm sloß zu Rochlitz mit solchen gnyßen, nutzen und wirden, inmaßen das Nickel Zynalb innegehapt, seine lebetage verschriebn habn und vorschreibn ime das zu seinen lebetagen hirmit und in krafft dies brives; nemlich also, das ime ein iglicher unser schosser zu Rochlitz jerlichenn virzcehen scheffel radekorn aus der molle zu Rochlitz, item alle wochen einen scheffel hafern, item alle wochen eyn und zweintzig hofebrott, item alle tage zwue baumkannenn covents, item alle wochn zwene becher saltzs, item alle wochen ein groschn drey pfennige fleischgelt und alle virzcen tage ein fuder borrenholtz reichen und geben sall inmasen obgerurt und Nickel Zynalb gescheen ist. So sall Heinrich Kinderbruck dasselbige thorampt mit uff und zusliessen getreulichn warttn und bewarn zu tage und nacht, den walt den Rochlitzer gnant, in gutter hut und vorsehunge habn, den von unsern wegen hegen und nicht lassen vorhauen und davon keynen genyß noch zugangk, wider an durrem noch andrm holtz nehmen; er sal auch uff die wiltpanen, honigputten, unser gericht und alle ander unser gerechtigkeit ein vleissigs uffsehen habn, uns die zuzciehen und zuhalden. Des zu einer widerstattunge und belonunge wolln wir ime jherlich vier schock groschen aus unserm ampt Rochlitz geben und darzu den acker, die Schybe gnant, zu gut volgen laßenn, die sein lebetage zu haben und der zu gebrauchen. Gebittn und heyschen daruff ein iglichenn unsern schosser und amptmann, die itzundt oder zukunfftig zu Rochlitz sein oder sein werden, das sie Heinrichen Kinderbrucken obnbemelt fur unsern torwartten halden, ime solche vier schock groschn, nemlichn zwey schock groschn uff Walpurge itz kunfftig undt zwey schock groschen uff Michalis darnach volgende jerlichen seine lebetage langk und darnach alle jar jerlichen, wie angezeigt, geben und reichen, ime darzu den acker, die Scheybe[19]) gnant, volgen laßen sollen, und also offt er ime solche summa geldes, korn, hafers oder anders gebn wirdet, also offt sagen wir sie des itzundt undt alßdann desselbign angezeigt quidt ledig und loß. Wann wir auch unser hebichte aldo haben worden, die sall unser schosser mit aße vorsorgen und ime das gebn und wolln ein iglichen schosser das alles in seiner rechnunge benehmen, doch mit solchem underschiedt, wurde sich der gnante Heinrich Kinderbrucke an dem dinste obgemelt nicht treulich noch vleissiglich irfinden laßen, so solln und mogen wir und unser erben, welche zceit jars uns das obent, ime dise unser verschreibunge uff und absagen, das wir uns hiemit vorbehalten treulich und ane geverde. Czu urkundt mit unsers liebn herrn und vaters anhangenden insigel, das wir uff seines lieben bevelh hirmit gebrauchen, wissentlich besigelt. Gescheen und gegebn zum Schellenberg, am montag nach Egidy des heiligen appts, noch Cristy unsers lieben herrn geburt virzcenhundert und darnach im sechßundneuntzigisten jarenn.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts ist Rochlitzer Förster Mattes (Mats) Müller; er macht 1577 „eine Fuchsjagt jenseit dem Gehege“. Auf ihn folgt Valtin

[19]) Die Scheibe ist ein Feld in der Rochlitzer Flur bei Doberenz; das Grundstück gehörte offenbar ursprünglich zum Vorwerk Koselitz, welches 1520 mit andern Gütern vom Landesherrn an den Rochlitzer Rat verhandelt wurde.

Duppisch (oder Valten Düppisch, Doppisch), der seit den achtziger Jahren des Jahrhunderts in den Amtsrechnungen auftritt. Er erhielt 60 fl feste Besoldung und ungefähr 10 fl sogenanntes Stammgeld. 1603 bekam er, da er alt geworden war, einen Genossen, Andreas Große, zur Seite, der seinem Kollegen 30 fl vom Gehalt abtreten mußte. Große erhielt für sein Amt die Anweisung,

„das er nicht alleine in seinen Refier hinfuro das Aufsehen haben, sondern auch uf den Grentzen das Wilbreth, was ihme jedes mahl befohlen, vor unsere Hoffhaltunge und sonsten fangen pirschen und zu den Jagten und Weidwerck mit vorhelfen, sonderlichen aber den Huner- und Vogelfangk bestellen und vorrichten solle. Befehlen demnach gnedigst, ihr wollet gedachten Großen an unser Stadt darzu vorayden und mit Zuziehung unser Jegers, Hans Schielenn, anweisen, auch ihm mit Ernst einbinden, das er sein Refier, so weit es der alte Förster Doppischs zu bereiten gehabt, teglich belauffen, die Gränzen, Gehülze und Wildtfuhre in guter Acht haben und sich im Dorfe Karßdorff aufhalten solle, damit er von dannen auß umb so vihl mehr allen Schaden und Nachtheil vorkommen und abwenden möchte.“ etc.

Große war nur sehr kurze Zeit im Amt.

Der alte Förster Duppisch starb 1612, in welchem Jahr Gregor Haferkorn, der Stammvater der noch jetzt in Rochlitz blühenden Steinmetzfamilie, als Förster angestellt wurde. Ueber seine Anstellung giebt folgendes Schreiben Sophies Auskunft:

„Von Gottes Gnaden Sophie, Herzogin — —.

L. G. Dieweil Valtin Düppisch, gewesener Förster zu Rochl[illegible], mit Tode abgangen und dadurch 30 fl, welche er zur halben Besoldunge und gleichsamb zum Gnadengelde gehabt, zurückgefallen, so haben wir auf beschehenes unterthenigstes Vorbringen gnedigst bewilliget, dieselbe dem itzigen Förster Gregor Hafferkornn dergestaldt zuzulegen, das er hinfüro von dem Quarthal Reminiscere an ein Pferdt mit Schützengerehte halten und als ein reitender Knecht die Rochlitzer Wälde in gute Aufsicht haben, darüber ihme auch kürzlich eine Bestallung aufgerichtet werden, und bevehlen euch darauf gnedigst, ihr wollet ihme solches und das er entzweder in der Stadt Rochlitz oder nahe dabey seine Wohnunge anstellen und zum förderlichsten ein Pferd erkaufen und das dazu gehörende Schützengerethe ertzeigen und schaffen solle, anzeigen. — Datum Colditz, 26. Febr. 1612.“

(An George Arnolden, Ambtsverwalter und Hansen Hoffmann, Ambtsschreibern zu Rochlitz.) Original.

Haferkorn wird in der Amtsrechnung 1608 09 „der neue Förster“ genannt. Er wohnt zunächst in Carsdorf, um sich dann in Roßwitz niederzulassen, wo er sich 1612 einen Pferdestall baut. 1613 kauft er in Roßwitz einen Garten von Peter Schönberg. Sein Gehalt betrug 1610: 10 Sch 30 gr, 1612: 21 Sch, 1616: 60 fl.; 1640 wurden dem Förster Haberkorn bei der Hochzeit seiner Tochter ein Faß Bier, 4 Scheffel Korn, $^1/_2$ Schffl Weizen vom Kurfürst angewiesen. Während des dreißigjährigen Krieges hatte er oft in seinem Amtsbezirk auf militärische Kundschaft auszureiten.

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma